



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Eric Laufer

Kapitelle vom Kyma recta-Typus (>tuskanische< Kapitelle?) im hellenistischen Pergamon und in Kleinasien

Istanbuler Mitteilungen 67, 2017, 131–185 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/5cs6-ob14>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 67, 2017

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

ERIC LAUFER

Kapitelle vom Kyma recta-Typus (>tuskanische< Kapitelle?)
im hellenistischen Pergamon und in Kleinasien

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Katja Piesker

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasođlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Ortwin Dally (Rom), Prof. Dr. Inci Delemen (Istanbul), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr. Frank Rumscheid (Bonn), Prof. Dr.-Ing. Dorothée Sack (Berlin), Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Regensburg), Prof. Dr. Engelbert Winter (Münster), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad.10, TR-34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

© 2017 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1658-4 ISSN 0341-9142

ERIC LAUFER

Kapitelle vom Kyma recta-Typus (›tuskanische‹ Kapitelle?) im hellenistischen Pergamon und in Kleinasien

Schlagwörter: Pergamon, Kapitell, Kyma, Säule, tuskanisch

Keywords: Pergamum, Capital, Cyma, Column, Tuscan

Anahtar sözcükler: Pergamon, Sütun Başlığı, Kyma, Sütun, Toskana Stili

Zu den charakteristischen Wesenszügen der hellenistischen Architektur zählt bekanntlich eine zunehmende Freiheit im Umgang mit den etablierten Säulenordnungen. Neben deren traditionellem Formenschatz fanden jetzt auch ›unkanonische‹, neuartige oder aus älterer Tradition aufgegriffene und dabei mitunter abgewandelte Architekturglieder Verwendung. In Kleinasien und darüber hinaus ist dabei auch ein Experimentieren mit Kapitellformen zu verzeichnen, die freilich zumeist regional beschränkt blieben und die Dominanz der etablierten dorischen, ionischen sowie der aufkommenden korinthischen Kapitellordnung nicht in Frage stellen konnten.

Eine Sonderrolle kommt diesbezüglich möglicherweise einem im hellenistischen Pergamon vertretenen Kapitelltypus zu. Er ähnelt äußerlich dem dorischen Kapitell, weist aber statt des dorischen Echinusprofils ein Kyma recta auf. Die Ansprache erfolgt daher hier als »Kyma recta-Kapitell«; bislang wurden in der Forschung weitere, problematische Benennungen wie ›tuskanisch‹, ›Simakapitell‹ u. ä. vertreten¹. – Der Terminus des ›Echinus‹ ist aus pragmatischen Gründen im folgenden auch für die Kyma recta-förmige Kapitellzone verwendet, die dem dorischen Echinus entspräche.

Das auffällig häufige Vorkommen dieses Kapitelltypus in Pergamon haben bislang lediglich zwei knappe Besprechungen von Otfried Deubner und Volker Kästner deutlich gemacht, die auch die zuvor allenfalls punktuelle Diskussion zu Ursprung, Chronologie und Bedeutung des

Abbildungsnachweis: Abb. 1 = D-DAI-ATH-Delphi-0366 (ohne Autor). – Abb. 2–5. 9–16. 18. 20–22. 24–30. 34 = Verf. – Abb. 6 = Verf. (Reproduktion mit freundl. Genehmigung der Antikensammlung, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz). – Abb. 7 = AvP 3, 1, Taf. 33 (Ausschnitt) [Der grosse Altar – Der obere Markt]. – Abb. 8 = AvP 4, Taf. 24 (Ausschnitt) [Die Theater-Terrasse]. – Abb. 17 = Pergamongrabung, PE11-Architektur_2719 (V. Stappmanns). – Abb. 19: Pergamongrabung, Archiv, Perg75.159a (E. Steiner). – Abb. 23 = D-DAI-ATH-Pergamon-0813 (G. Hellner). – Abb. 31 = AvP 7, 2, 377 [Die Skulpturen mit Ausnahme der Altarreliefs]. – Abb. 32 = Bohn 1889, 42 Abb. 51 (Ausschnitt). – Abb. 33 = Bacon 1902, 97 (Ausschnitt). – Abb. 35 = Schazmann 1932, Taf. 5 (Ausschnitt). – Abb. 36 = D-DAI-IST-R11365 (W. Schiele).

¹ Eine Übersicht über die Benennungsvarianten bieten Deubner 1990, 89, der die Bezeichnung »Simakapitell« vorzog, und Kohl 1995, 314 Anm. 1282.

Kapitells nachhaltig angeregt haben². Deubner hatte dabei sogar die Frage aufgeworfen, ob das Kapitell eine eigenständige »pergamenische« Säulenordnung repräsentiere³. Vom Pergamener Stadtberg sind indes noch weitaus mehr Exemplare dieser Kapitellform erhalten, als anhand beider Beiträge bislang bekannt ist. Die weitreichenden interpretatorischen Überlegungen, die an diesen Kapitelltypus in Pergamon geknüpft wurden, machen eine eingehendere Thematisierung der Materialgruppe wünschenswert. Die Kapitelle dieser stadtpergamenischen Gruppe sind im Anhang als Katalog A aufgelistet. Auf diesem basierend, werden hier im folgenden die handwerklichen, typologischen und stilistischen Eigenheiten sowie die Verwendungskontexte zusammengefaßt. Als Katalog B ist eine kleine Vergleichsgruppe von *Kyma recta*-Kapitellen aus Kleinasien angereiht (die Kapitelle in römischer Zählung), die in Abschnitt 4 besprochen ist.

Vergleichbare *Kyma recta*-Kapitelle fanden in der Kaiserzeit – hier mehr im Rahmen einer Kapitell*idee* denn eines festen einheitlichen Typus – innerhalb der »tuskanischen« Ordnung von Italien aus reichsweit eine gewisse Verbreitung. Ein möglicher Zusammenhang beider regionalen Gruppen – der pergamenischen und dieser westlichen – ist in der bisherigen Forschung mehrfach postuliert, das Befundbild in Ost und West aber nie eingehender im Vergleich behandelt worden⁴. Die chronologische Stellung der pergamenischen Gruppe bietet hier besonderen Anlaß, typologische Ursprünge und mögliche Verbreitungswege dieser Kapitellform neu zu diskutieren.

1. DIE KYMA RECTA-KAPITELLE IN PERGAMON

Vorab ist einschränkend anzumerken, daß die Zusammenstellung der Fundstücke aus Pergamon im Katalog A nur vorläufigen Charakter hat⁵. Sie resultiert aus am Rande anderer Materialstudien erfolgten Einzelbeobachtungen auf dem Stadtberg, ohne die Möglichkeit – abgesehen von Fotos und Maßskizzen – einer einheitlichen und adäquaten (v. a. zeichnerischen) Dokumentation⁶. Zu einigen Pergamener Fundstücken in Berlin hat V. Kästner Profilskizzen publiziert⁷, zu anderen

² Deubner 1990 und Kästner 1996, 157–159; weiterhin zu dieser Kapitellgruppe v.a. Hoepfner 1993, 426–427 und Rumscheid 1994, 118–121. 304. Einzelbemerkungen bereits bei den früheren Bearbeitern pergamenischer Bauten, vgl. nur AvP 3, 1, 112.

³ Deubner 1990.

⁴ Nur knapp Rumscheid 1994, 119–121; Mahler 2006, 81 mit breiterer Diskussion der westlichen Tradition enthält sich einer Bewertung bezüglich ihres Zusammenhangs mit der pergamenischen.

⁵ Die Besprechung hier basiert auf einer noch unpublizierten Studie des Verf. zur attalidischen Architektur (Laufer 2012); auf einige an die Befundgruppe anknüpfende Überlegungen kann daher hier nur vorausverwiesen werden. Mein Dank gilt insbesondere V. Kästner; ferner Verena Stappmanns für die gemeinsame Diskussion einiger Fundstücke in Pergamon und das Überlassen von Fotos und Skizzen für die vorliegende Studie, sowie Janine Lehmann für kritische Durchsicht des Manuskriptes. Für weitere Hinweise habe ich M. Bachmann (†), Chr. Berns, B. Emme, J. Fuchs, A. Hoffmann, J. Lipps, D. Maschek und T. Zimmer zu danken. Dem Direktor der Pergamon-Grabung, Felix Pirson danke ich für die mittlerweile langjährige Unterstützung des Forschungsanliegens und die freundliche Publikationsgenehmigung für die Fundstücke aus Pergamon.

Im Gedenken Martin Bachmanns, der ausgehend von seinen Fundstücken in Bau Z ebenfalls ein waches Auge für die Besonderheit dieses Kapitelltypus in Pergamon hatte.

⁶ Besonders nachteilig erwies sich erst im Lauf der Abfassung des Beitrages die unzureichende Dokumentationslage der für die Chronologie wichtigen Asklepieionserie 26.) (vgl. unten Anm. 150), die nicht mehr durch Autopsie zu korrigieren war.

⁷ Kästner 1996, 157 Abb. 6.

dankenswerterweise Fotos und Detailinformationen beigesteuert. Eine Reihe der besprochenen Kapitelle sind über die hier verwendeten Abbildungen hinaus mit weiteren Fotos online in Arachne verfügbar und hier mit ihrer sechsstelligen Datenbank-Objektnummer in der Form *Arachne 123456* zitiert⁸.

Im Bereich des Gymnasions fällt zum einen aufgrund der summarischen Dokumentation im AvP 6 die Identifizierung der von Schazmann verzeichneten Stücke nicht immer leicht. Umgekehrt sind dort im Gelände Fundstücke anzutreffen, die in der Publikation nicht berücksichtigt sind. Wo die Übereinstimmung eindeutig ist, wurde nur eine Katalognummer geführt [z. B. 13.); bei Unsicherheiten ist entsprechend differenziert [z. B. 7.)]. Einzelne Überschneidungen bzw. nicht erkannte Zusammengehörigkeiten unter den Katalogstücken sind aufgrund der Bedingungen der Materialerhebung und der Maßdifferenzen innerhalb gesicherter Serien nicht gänzlich auszuschließen. Das erste Ergebnis der Sichtung bleibt davon insgesamt aber unberührt: die beachtliche Anzahl an Fundserien des Kapitelltypus in Pergamon. Das Kyma recta-Kapitell avancierte hier offenkundig zu einer vielfach verwendeten – und darin regulär neben die dorische und die ionische tretende – Kapitellform, mit einer unübersehbaren Präsenz im Pergamener Stadtraum.

1.1. Handwerkliche Merkmale

Fast durchgehend ist bei den Kyma recta-Kapitellen der stadtpergamenischen Fundgruppe ein Säulenhals angearbeitet; eine Ausnahme bildet ein Fragment der späten Serie 30.). Auf der Unterseite zeigen die Kapitelle überwiegend ein oder zwei Dübellöcher.

Die Kapitelle bestehen mehrheitlich aus dem lokalen – grauen, rotbraunen bis braunen – Andesit, wenige auch aus einem weißlich-grauen Kalkstein (sog. Phokaiastein) oder auch aus Marmor. – Die Materialangaben im Katalog sind unter einem gewissen Vorbehalt zu sehen: der in der stadtpergamenischen Architektur dominierende lokale Andesit begegnet mitunter auch in hellen Grautönen mit einer Oberflächenbeschaffenheit, die von dem ebenfalls verwendeten sog. Phokaiastein⁹ makroskopisch vereinzelt kaum zu unterscheiden sind. Das mag gut die Differenzen zwischen Schazmanns Materialangaben und heutigen Fundstücken im Gymnasion erklären.

Die quantitative Verteilung der Steinmaterialien ist in Hinblick auf die sonst typische bei den stadtpergamenisch-hellenistischen Bauten nicht auffällig. Von den Marmor-Beispielen ist nur 2.) (Zeus-Tempel) in der königszeitlichen Datierung gesichert (s. u.); einige weitere wurden allgemeiner als spähellenistisch [30.), 8.)] angesprochen, andere [27.), 29.), 12.)] bleiben fraglich. Die Kapitelle aus Andesit und ›Phokaiastein‹ dürften ursprünglich teilweise oder sämtlich stuckiert und eventuell auch farbig gefaßt gewesen sein. Mehrere Stücke bieten eindeutige Belege hierzu: für 13.) hatte Schazmann Reste farbigen Stucks erwähnt, bei 16.) und 25.) ist die Stuckierung im Befund erhalten. Bei 25.) überziehen die Reste einer dünnen, weiß-cremefarbenen Stuckhaut den Abakus, das Kymaprofil und den Säulenhals. In der anulus-Zone des Stückes ist ein Riemchenband im Stein angelegt, auf dem zwei dünne Rillen umlaufen – wohl als besserer Haftgrund für den Stuck. Das Riemchenband ist in Stuck ebenfalls nachgebildet, in der Mitte

⁸ <<http://arachne.uni-koeln.de/drupal/>> (15.09.2016).

⁹ AvP 6, 13.

leicht eingezogen bzw. mit leicht sich vorwölbenden Rändern. Zusätzlich liegt hier aber mittig auf dem Band in Stuck ein kräftiger Wulst auf; das Profil war dadurch merklich anders akzentuiert, als man nach der bloßen Steinoberfläche geurteilt hätte. Eben solche Rillen weisen auch die Kapitelle 17.), 18.) und 28.) auf. Mit der Stuckierung wurde zum einen das Kapitell äußerlich der Optik von Marmor angenähert. Wichtiger ist im Zusammenhang hier zum anderen die Möglichkeit, Details wie zusätzliche Profil- und Dekorelemente oder auch Kannelierung zu ergänzen. Weiterhin ist denkbar, daß die Stein- oder Stuckoberfläche gemalten Dekor trug. Dafür könnte die plastische Ausführung von vegetabilem Dekor am Stein bei der späten Serie 30.) und regionalen Vergleichsstücken aus Assos und Aigai (vgl. Abschnitt 4) sprechen, die den Blattdekor markant hervortreten lassen und vielleicht eine Fortentwicklung entsprechenden gemalten Dekors vertreten¹⁰. – Bei archaischen Kapitellen mit ionischem Echinus hatte Gruben gemalten Blattdekor vorausgesetzt, da Profilform und Blattdekor einander unmittelbar bedingen¹¹. Ob das vergleichbar im Kontext der hellenistischen Kyma recta-Kapitelle postuliert werden kann, wäre einer eigenen Diskussion wert, für die freilich entsprechende Detailuntersuchungen und Vergleichsanalysen zur hellenistischen Architekturpolychromie erst noch zu leisten wären.

Nur unter diesem Vorbehalt der heute zumeist verlorenen Stuck- und Farbgestaltung sind daher alle Überlegungen bezüglich Kannelierung und den im Stein angelegten Profildetails zu bewerten¹². Mit derselben Vorsicht sind auch entsprechende Schlüsse auf typologische (und chronologische) Gruppen zu ziehen.

1.2. Typologische und stilistische Merkmale

Die meisten Kapitelle weisen ein Abakus-Kopfprofil¹³ auf: in der Regel eine einfache Schrägeleiste. Besondere Variationen sind der in zwei Faszien gegliederte Abakus von 13.) und das ionische Kyma von 30.) – letzteres möglicherweise vorgeprägt durch 2.)¹⁴. Bei dem Sonderfall der reich dekorierten Serie 30.) ist zudem der Abakus zusätzlich plastisch mit einem Anthemienfries dekoriert.

Der Übergang vom unteren Ende des Kymas zum Säulenhals kommt vor allem in zwei Grundvarianten vor: einem mit Wulstring + Plättchen – in der schlichtesten Form nur das

¹⁰ Stucküberzug und ggfs. zusätzlich vegetabiler Dekor in der Echinuszone ist mehrfach bei Kyma recta-Kapitellen bzw. profilverwandten Kapitellen in den Städten der Vesuvregion zu beobachten, etwa im Gartenperistyl der Villa von Oplontis (Abb. 4).

¹¹ Gruben 2007, 163–165. 195–196. – Auch Herrmann 1996, 129 ging für das ähnliche frühhellenistische Kapitell des Leonidaions (Abb. 2) von vegetabilem Dekor aus.

¹² Im Museum in Thysdrus (Tunesien) sind mehrere Kapitelle des Kyma recta-Typus aufbewahrt, bei denen ein dicker, bis zum Halsring reichender, sekundärer Stuckmantel das ursprüngliche Steinprofil stark veränderte und mit einem ebenfalls stuckierten Wulstring höher am Säulenhals neu akzentuierte. Bemerkenswert ist ferner ein lediglich fotografisch im Museum dokumentiertes Stück (aus der Maison de la procession dionysiaque), bei dem auf dem ausladenden Kyma recta-Profil ein – sicher sekundäres – großes ionisches Kymation in Stuck aufmodelliert ist, welches das Kyma recta-Profil völlig unkenntlich macht (Beobachtung 2013). Vgl. auch Mahler 2006, 69. 72–73 mit vergleichbaren Überlegungen zu anderen Kapitellen in Nordafrika.

¹³ Entsprechend einem Trend auch beim dorischen Kapitell im hellenistischen Kleinasien: Rumscheid 1994, 304.

¹⁴ Dieses Detail kann nur durch Autopsie des in Berlin in der Architekturprobe des Zeus-Tempels verbauten Stückes überprüft werden.

Plättchen – und einem mit Riemchenband¹⁵. Das Riemchenband ist entweder tatsächlich ›riemenartig‹ in der Mitte etwas eingesenkt, also konkav im Profil [ausgeprägt etwa bei 4.]), oder nur zu einer schrägen Leiste vereinfacht. Alternativ begegnen vereinzelt auch zwei Wulstringe [19.]) oder drei dünne anuli [13.), 16.]). Auf das Problem der meist verlorenen Stuckierung ist zuvor bereits hingewiesen worden; 25.) hat hier den Wulst (in Stuck) auf dem Riemchenband bewahrt, ein Fragment der reich dekorierten Serie 30.) vergleichbar in Stein ausgeführt einen Perlstab auf dem Riemchenband.

Die Serie 30.) ist aus Pergamon der einzige Vertreter mit zusätzlichem Dekor – Akanthusblättern – auf dem Kyma; Vergleichsstücke dazu kommen aus Assos und Aigai (vgl. Katalog B).

Das Kyma recta-Profil des Echinus variiert stark. Außer der Zusammenstellung einiger Beispiele bei Kästner¹⁶ existiert keine Übersicht der Profile; die Zeichnungen in den AvP-Bänden sind für eine Beurteilung oft zu klein und nicht immer zweifelsfrei verlässlich. Die folgende stilistische Einteilung kann sich daher nur auf Profilskizzen und nicht einheitlich frontal aufgenommene Photoaufnahmen stützen.

Kapitell 2.) zeigt ein straffes, nur knapp ausladendes Kyma, das noch am ehesten optisch einem dorischen Echinus nahekommt. Das Kyma hat zwei etwa gleich proportionierte Zonen: die leicht konkave obere und die leicht konvexe untere. Kapitell 2.) lassen sich als stilistisch nahestehend 3.) und 20.) anschließen (Gruppe A); von der bislang in der Diskussion hier stets ebenfalls eingereihten Serie 26.) dagegen kein Exemplar überzeugend. Noch etwas straffer und steiler scheint das Kyma von 30.), das man der Gruppe noch zuordnen könnte. S-förmige Spannung haben weiterhin auch die Kymata bei 8.), 22.), einige von 26.)¹⁷ und 29.) (Gruppe B); sie sind aber im Vergleich zu Gruppe A, und genau im Gegenteil zu Nr. 30.), weniger steil, zudem lädt die Kymalippe etwas weiter aus. Kapitell 1.) und 28.)? vermitteln ungefähr zwischen beiden. Bei einer großen Gruppe C: 4.), 5.), 7.), 9.), 13.)?, 14.) 15.), 17.) 18.), 21.) und 24.) sowie Exemplaren der heterogenen Serie 26.)¹⁸ wirkt der Echinus deutlich gestaucht, wie eine vom Abakus ›teilig‹ breitgedrückte Masse. Die Lippe lädt sehr weit aus und fällt dann spannungslos ab, die untere Einziehung ist nur minimal erkennbar. Ein vergleichsweise hohes – und daher in stilistischem Sinn ebenfalls augenfällig ›unorganisch‹ wirkendes – Kyma zeigt das sonst anzureihende Kapitell *Abb. 29* aus Serie 26). Am ehesten diesem wiederum läßt sich noch das – stilistisch sonst ganz vereinzelt stehende – Kapitell 27.) anreihen, das ein extrem hohes und gänzlich spannungsloses Kyma aufweist, im Vergleich mit den übrigen Stücken geradezu plump wirkt.

Gruppe D mit den Stücken 25.) und 23.) schließt eng an Gruppe C an. Die letzte Andeutung einer unteren Einziehung des Kyma-Echinus ist hier völlig verschwunden, die breit ausladende Lippe läuft nach unten geradlinig aus: das Echinusprofil ist eher als gestauchtes cavetto anzusprechen. Vor dem Hintergrund des betrachteten stadtpergamenischen Kyma recta-Kapitelltypus kann diese Form nur als Derivat derselben verstanden werden; es gibt dagegen keinerlei Anlaß, sie aus der gewöhnlich als Cavetto-Kapitell bezeichneten Kapitelltradition herzuleiten. Eine letzte

¹⁵ Rumscheid 1994, 303–304; vgl. Kästner 1996, 157–158 »kantiges schräges Halsband«/»gekehltes Halsband«. Das Riemchenband läßt sich auch in anderen Regionen der hellenistischen Welt vergleichbar beobachten, vgl. nur Ferchiou 1989, 66–67.

¹⁶ Kästner 1996, 157 Abb. 6.

¹⁷ Die unten Anm. 150 genannte Variante Hoffmann (a) = Ziegenaus »B«.

¹⁸ Die unten Anm. 150 genannte Variante Hoffmann (c) = Ziegenaus »A« (?) = Deubner, 1990 Abb. 4.

Gruppe E mit 10.), 12.) und 19.) ist vom Gesamteindruck ebenfalls Gruppe C nah verwandt, hier baucht sich allerdings über der anuli-Zone das Kyma-Ende ganz unorganisch noch etwas wulstig aus, so daß das Profil einer stark verformten S-Form gleicht.

Die Vertreter 6.), 11.) und 16.) sind hier – weil nicht hinreichend zu beurteilen – außen vor gelassen.

Das stilistische Spektrum reicht demnach insgesamt von knappen über stark gebauchte Wellen bis zu cavetto-ähnlich; von flacheren zu steiler gestellten Kyma recta-Kurven. Die Übergänge zwischen den Stilgruppen sind bei vielen Beispielen graduell. Prägend ist vor allem der Gegensatz zwischen Gruppe A und dem Gros der Materialgruppe mit C–E; Gruppe B steht stilistisch dazwischen.

Eine vergleichbare Einteilung mit einer daraus gefolgerten stilistischen Entwicklung des Typus ist auch auf begrenzterer Materialbasis zuvor bereits in der Forschung vertreten worden. Von Hesberg hatte eine frühere Gruppe um 2.), 3.) und 26.) mit straffem Kymaprofil von einer späteren mit gedrungenerem, ausladenderem Profil unterschieden, bezog dabei aber auch problematische Kriterien wie den Rundstab mit ein und setzte ferner eine lineare Entwicklung bezüglich der Kapitellproportionen voraus¹⁹. Analog differenzierte Kästner eine frühe Gruppe [ebenfalls mit 2.) 3.) 20.) 26.) und dem hier anders bewerteten 27.)], dessen Laufzeit er bis in spätere eumenische Zeit ansetzt²⁰, von einer späten um die große Gymnasion-Fundgruppe »mit härterer Profilierung und gekehltm Halsband« (= hier »Riemchenband«)²¹. Skeptisch zur These einer linearen stilistischen Entwicklung äußerte sich Rumscheid²².

Eine Überprüfung der Maße in Katalog A ergibt, daß sicher frühe Stücke wie 2.) und mögliche weitere frühe wie 1.), 3.) und 4.) in der Tat ein niedrigeres Verhältnis von oDm : Kapitellhöhe aufweisen als etwa die Mehrzahl der großen Gymnasiongruppe, was folglich tatsächlich eine allgemeine *Tendenz* anzeigen wird. Ein Versuch, alle Stücke in eine lineare Abfolge einzugliedern, ist schon in Anbetracht der problematischen Bauzuweisungen und Feindatierungen kaum hilfreich, bzw. würde womöglich zu nicht minder problematisch-zirkulären Schlüssen verleiten. Insbesondere ist theoretisch auch in Einzelfällen mit gezielten stilistischen Rückgriffen zu rechnen, etwa für den wohl späten Sonderfall 30.), der stilistisch an 2.) orientiert worden sein könnte.

Bezüglich der Echinusform ist die durch von Hesberg und Kästner postulierte allgemeine Entwicklung des Typus von einem knapp-straffen Kyma recta zu der breiter ausladenden »teigigen« Form zwar überzeugend, läßt sich – unter Berücksichtigung der in Abschnitt 1.5. skizzierten Chronologie – aber nicht sicher erhärten. In Gruppe A ist der Zeus-Tempel 2.) zeitlich als früh fixiert, auch die übrigen könnten ebenfalls früh sein. Die Vertreter der »teigigen« Stilgruppen C–E scheinen über den Gymnasionkontext der meisten und die Theater-Westhalle 4.)/5.) in eumenische Zeit bis um die Jahrhundertmitte zu gehören, mit möglicherweise noch weiterer Laufzeit.

Abb. 29 aus Serie 26.) könnte in die von Ziegenaus vermutete Reparaturphase des späteren 2. Jhs. v. Chr. gehören, Kat. 25) ließe sich dem als noch spätere (?) stilistische Sondervariante lose anschließen. Die für die frühe Gruppe immer wieder als zentral erwähnte Asklepieion-Serie 26.) ist nach der unzulänglichen Dokumentation und der seinerseits schon komplexen

¹⁹ Von Hesberg 1980, 24–25.

²⁰ Anhand des fraglichen Stückes in Kos Kat. V, vgl. dort.

²¹ Von Hesberg 1980, 24–25; Kästner 1996, 157–58; exemplarisch für die spätere Gruppe nennt Kästner die Serie 4.).

²² Rumscheid 1994, 119.

Phasenzuweisung in der Asklepieion-Chronologie wenig hilfreich. Umgekehrt lassen sich aus den Stilgruppen im Einzelfall kaum sichere chronologische Schlüsse ziehen; das Attalos-Haus wird man schwerlich nur auf Grundlage des Kapitells 20.) an den Anfang des 2. Jhs. v. Chr. datieren wollen.

Der Rundstab schließlich als weiteres diskutiertes Kriterium ist beim frühen Zeus-Tempel 2.) und bei allen weiteren möglicherweise frühen der Gruppe A vorhanden; er tritt aber auch bei weiteren in der Datierung fraglichen wie 22.), 27.) und 29.) auf. Das Riemchenband begegnet zuerst bei der Theater-Westhalle 4.) und vielleicht früh auch der Palastserie 1.), wäre demnach jedenfalls zeitnah als Alternative zum Rundstab aufgekommen und dominierte in der Folge; das mag aber auch eher einen Wandel in der Fertigungstechnik hinsichtlich der postulierten Stuckierung spiegeln.

1.3. Baukontexte

Völlig singular blieb die Verwendung des Kyma recta-Kapitells im Sakralbau beim Zeus-Tempel 2.). Häufiger begegnet der Kapitelltypus dagegen bei Hallenfassaden; Beispiele sind auf der Theaterterrasse 3.) (?) und gesichert 4.)/5.) sowie im Asklepieion 26.). Das späteste Beispiel einer Hallenarchitektur wäre mit Emme – Öztürk 23.) bei der Unteren Agora. Die Hallenarchitektur 26.) aus dem Asklepieion stellt die monumentalste Kyma recta-Kapitellordnung in Pergamon überhaupt dar. Nur wenig kleiner ist die Serie 30.); ein weiteres Indiz, daß es sich bei diesen reich dekorierten Stücken um ein prominentes (Votiv-)Monument gehandelt haben dürfte. Im Gymnasion begegnet der Kapitelltypus vorrangig bei den Raum-Fronten hinter der äußeren Palästra-Säulenreihe, im Erdgeschoß [8.]) wie im Obergeschoß [7.]), schließlich auch als Mittelschiff-Ordnung im Innern einer Halle [13.]). Die Gesamtzahl der Fundstücke im Gymnasion ist auffällig, mit Blick auf die Größe des Baukomplexes und die Vielzahl seiner Architekturordnungen aber hinreichend plausibel erklärlich. Einzelne Beispiele mögen zudem Reparaturstücke sein; denkbar ist ferner, daß über die näher diskutierten Schazmann'schen Exedraräume hinaus noch weitere Räume im Gymnasion mit individuellen Kapitellen ausgestattet waren²³.

Serie 1.) ist vielleicht am ehesten einer der Peristyl-Architekturen im Areal der sog. Paläste zuzuweisen, 27.) einem Peristylbau im Umkreis des Asklepieion. 20.), 6.) und 29.) belegen, daß die Form schließlich auch in Kleinarchitekturen wie Fensterpfeilern im Wohnbau Einzug hielt. Für eine Reihe weiterer Fundstücke ist kein konkreter Kontext zu benennen.

1.4. Einbindung in Säulenordnungen

Die betrachteten Baukontexte des Kapitelltypus in Pergamon bieten ein breites Spektrum von prominenten Großbauten bis zu Kleinarchitekturen. Dabei sind im typologischen Spektrum Vollsäulen-, Doppelhalbsäulenpfeiler- und Halbsäulenpfeiler-Kapitelle, sowie als Einzelfall das herzförmige Halbsäulenpfeilerstück 27.), vertreten.

Das Bild flexibler Verwendbarkeit bestätigt sich auch mit Blick auf die Ordnung der Bauglieder, mit denen das Kyma recta-Kapitell kombiniert auftritt. In Hinsicht auf die Frage der Bedeutung und Genese des Kapitells sind dabei besonders die frühen Vertreter von Interesse:

²³ Einige Fundstücke im Gymnasion mögen auch von außerhalb des Gymnasionkomplexes stammen und erst im Zuge der Errichtung der byzantinischen Befestigung als Spolien dorthin geraten sein.

Kapitell 3.) wäre in der Rekonstruktion von Bohn bei der frühen Theater-Osthalle in einer dorischen Normalordnung mit facettierten Säulen verwendet gewesen. Das Kapitell 2.) des Zeus-Tempels ist in eine hochartifizielle, eklektische Ordnung eingebunden, die dorische, ionisierende und anderen Elemente verbindet (Abschnitte 2.5.–2.6.). Eine vollständig gesicherte Ordnung liegt ferner für die Kapitellserie 4.) von der Westhalle der Theater-Terrasse vor. Das Kapitell tritt hier in Verbindung mit einem facettierten Schaft mit angearbeiteter Zylinderbasis²⁴ auf, ergänzt um ein schlichtes ionisches Epistyl und ein Konsolengeison pergamenischen Typs. Für den Entwurf der Westhalle war demnach keine der kanonischen Bauordnungen zugrunde gelegt, vielmehr sind mehrere Sonderformen (Kapitell, Basis, Geison) kombiniert worden. Eine nähere Diskussion dieser unkonventionellen Architekturordnung würde hier zu weit führen; eine etwaige Wiederholung der Ordnung vom Zeus-Tempel wäre schon in Hinsicht auf den beträchtlichen Arbeitsaufwand und das für die feinen Dekorformen untaugliche Steinmaterial ausgeschlossen gewesen. Beide Bauten – Zeus-Tempel und Theaterhalle – stellen sehr unterschiedliche Ansätze dar, die neue Kapitellform in ein jeweils individuelles Ordnungsgerüst einzubinden. Es darf jeweils vermutet werden, daß nicht das Kapitell ausschlaggebend für die Bauordnung war.

Zu Beginn tritt das Kyma recta-Kapitell demnach in Pergamon in unterschiedlichen Ordnungen auf. Hinsichtlich der Schaftgestaltung sind nur 2.) mit ionisierender, 26.) mit ionischer Kannelierung kombiniert. Im Gesamtbild ergibt sich hier aber die eindeutige Dominanz dorischer (facettiert oder kanneliert) und ähnlich häufig glatter Schäfte. Serie 8.) belegt sicher, Serie 23.) in dem aktuellen Rekonstruktionsvorschlag von Emme – Öztürk ebenso [unsicher ferner 3.]), daß das Kyma recta-Kapitell offenbar in einer im übrigen rein dorischen Ordnung verwendet werden konnte; für die Mehrheit der Beispiele ist die (häufig in Holz ausgeführte?) Gebälkordnung freilich nicht mehr vergleichbar zu erschließen.

Eine Basis ist der Stütze bei einigen frühen Vertretern zugeordnet: die ›pergamenische Sonderform Zeustempel‹ (s. unten Exkurs zu Abschnitt 2.5.) bei 2.) und die Zylinderbasis bei 4.). Ferner ist für 26.) eine Basis aufgrund der Kannelierungsart vorauszusetzen. – Die Säule mit Kyma recta-Kapitell und Basis/Plinthe auf dem Totenmahlrelief 31.) dürfte direkt von der Ordnung des Zeus-Tempels inspiriert sein. – Bei der geringen Zahl der Kapitelle, deren zugehörige Stützen vollständig rekonstruierbar sind, sind weitere Schlüsse zur Frage von Basen und damit dem ›Ordnungs-Charakter‹ der Kyma recta-Kapitelle nur mit Vorsicht zu treffen, d. h. insbesondere für die vielen Vertreter mit glatten Schäften.

Die Säulenhöhe ist nur für die Ordnung 2.) bekannt: eine Proportionierung von 1:6,9 (uDm : Säulenhöhe), die in hellenistischem Kontext gedrungen und eher dem Dorischen nahestehend zu nennen wäre²⁵. Etwa 1:7 hat auch der Fensterpfeiler 20.), der aufgrund seiner Miniaturausführung und Funktion aber nur bedingt zum Vergleich herangezogen werden sollte.

Ein festes Ordnungssystem im Sinne einer Säulenordnung läßt sich dem Befundbild zusammenfassend nicht ablesen. Es vermittelt den Eindruck, daß in der frühen Verwendungsphase des Kapitells in Pergamon verschiedene Variationsmöglichkeiten erprobt wurden, während sich in der Folge Spielarten durchsetzten, die zumindest in der Schaftgestaltung und teils in der Gebälkwahl der dorischen Ordnung angenähert waren.

²⁴ Zum Basistypus: Dirschedl 2013, 55–82.

²⁵ Rheidt 1996, 165.

Deubner hatte hierzu die These aufgeworfen, der Architekt des Zeus-Tempels habe mit dem Kyma recta-Kapitell danach gestrebt, als ›Fortentwicklung‹ der dorischen eine modernisierte neue Architekturordnung zu prägen²⁶. Die Architektur des Zeus-Tempels wurde aber ebensowenig stilbildend für die Bauten der Folgezeit wie etwa die Theater-Westhalle; einzig das Kapitell wurde vielfach aufgegriffen. Daher ist zwar von einem spezifisch neuen Kapitelltypus, aber nicht im Sinne Deubners von einer neuen »pergamenischen Ordnung« zu sprechen.

1.5. Die chronologische Verteilung

Die Frage nach dem Prototyp des Kapitells in Pergamon ist nicht zweifelsfrei zu entscheiden; die Diskussion zur typologischen Herleitung und möglichen inhaltlichen Konnotation der Kapitellform (dazu unten) bringt hierzu keinen sicheren Aufschluß.

Die Theater-Osthalle 3.) wird in der Regel nur allgemein früher als die eumenische Haupt-Umbauphase der Terrasse, d. h. ins 3. Jh. v. Chr., eingeordnet; das Kapitell ist zudem m. E. zumindest nicht zweifelsfrei zuzuweisen. Die von Kohl forcierte These einer Konnotation des Kapitells mit ›Wettkampf‹-Bauten²⁷, die zur erstmaligen Adaption für die Hallen der (als Laufbahn interpretierten) Theaterterrasse geführt habe, ist m. E. kaum überzeugend begründet. Die Einführung einer neuen Kapitellform für einen so schlichten, und sonst kanonisch dorischen, Bau wie die Osthalle bliebe generell nicht leicht erklärlich, zumal wenn sie dann in der Folge noch zeitnah für prominente Tempel [2.)] vorbildhaft hätte werden sollen. Auch die Palastserie 1.) könnte theoretisch einem voreumenischen Baukontext angehören; das bleibt aber hypothetisch, und auch die stilistische Einschätzung (Abschnitt 1.2.) spricht nicht gerade dafür. Einige Kapitelle der Serie 26.) aus dem Asklepieion wären nach Ziegenaus spätestens dem 2. Viertel des 2. Jhs. v. Chr. zuzurechnen; die anhand der relativen Befundchronologie im Heiligtum vorgeschlagene Zuweisung bereits in die Jahre 200–190 v. Chr. wäre nach der stratigraphischen Kontextargumentation in sich schlüssig.

Als frühester *sicherer* Beleg des Kapitelltypus in Pergamon hat demnach wohl der Zeus-Tempel 2.) zu gelten. Deubner war seinerzeit ganz kommentarlos davon ausgegangen, den Kapitelltyp in Pergamon von diesem Bau ausgehend interpretieren zu müssen (notabene setzte er den Bau um 200 v. Chr. an, etwas früher als die damals vorherrschende Meinung)²⁸. Nach der neueren Diskussion von Rheidt, der hinsichtlich des Kapitelltypus ebenfalls von der Pionierfunktion des Zeus-Tempels ausging, gehört der Zeus-Tempel in Entwurf und Bau in die Zeit um 230/220 v. Chr.²⁹. Noch frühere Vorbilder in Pergamon selbst bleiben hypothetisch; daher muß zumindest als These erwogen werden, ob der Kapitelltypus für diesen Bau ›erfunden‹ bzw. in Pergamon eingeführt worden sein könnte (unten Abschnitt 2.5.–2.6.).

²⁶ Deubner 1990, 91–92. 97.

²⁷ Kohl 2002, 245; Kohl gewichtet bei seiner These sehr stark die Kyma recta-Kapitelle der Hallen der Theaterterrasse, für die er wiederum eine problematische Deutung als Wettkampf-Laufbahn vertritt. Kohl hatte sich für die Westhalle als ersten Beleg des Kapitells ausgesprochen – aufgrund des ›Konservatismus‹ im Sakralbau (nämlich der den Zeus-Tempel als Prototyp ausschließe). Auch Hoepfner 1997, 121 datierte die Westhalle – mit m. E. kaum hinreichenden Argumenten – vor-eumenisch; dagegen spricht tendenziell auch – ungeachtet aller Vorsicht zur Aussagekraft der stilistischen Analyse oben Abschnitt 1.2. – m. E. doch der Kapitellstil.

²⁸ Deubner 1990; zur Datierungsübersicht für den Bau in der älteren Forschung vgl. Rumscheid 1994, 57 Kat. 213. Auch von Hesberg 1980, 24 hatte den Zeus-Tempel als frühestes Beispiel in Pergamon gewertet.

²⁹ Rheidt 1992, 252–258 und Rheidt 1996.

Der zeitliche Abstand zu den weiteren Vertretern des Typus ist aufgrund der vielfachen chronologischen Unsicherheiten kaum zu beziffern; die vorgenannten Serien wären zeitnah anzuschließen. Die große Mehrheit der Belegstücke ist dem 2. Jh. v. Chr. zuzurechnen. Das gilt insbesondere auch für die zahlreichen Fundstücke aus dem Gymnasionareal, die vermutlich überwiegend der bauzeitlichen Ausstattung angehören. Der Zeitpunkt der Übernahme des Kapitelltypus in Kleinarchitekturen (wie Fensterpfeiler) ist nicht näher gesichert³⁰. Im 2. Jh. v. Chr. wird auch das Totenmahlrelief 31.) angesetzt. In das spätere 2. Jh. v. Chr. datiert Kästner stilistisch den Akanthusdekor der schmuckvollen Serie 30.)³¹.

Chronologisch plausibel ca. 70–60 v. Chr. (der Diodoros Paspáros-Phase) anzusetzen, aber nicht sicher fixiert, wäre die Serie 8.). Die cavettoförmige Serie 23.) wäre nach der neuen Datierung der Unteren Agora-Hallen Ende 1. Jh. v. Chr. – Anfang 1. Jh. n. Chr. das späteste sichere Beispiel; stilistisch an den königszeitlichen Vorbildern orientiert, wobei der Kyma-Ursprung des Kapitellprofils offenkundig nicht mehr bekannt war bzw. keine Rolle mehr spielte. Wenig überzeugend scheint mir schließlich Kästners Frühdatierung des kontextlosen Exemplars 27.). Wenngleich davon auszugehen ist, daß im Asklepieion schon um 200 v. Chr. hochrangige Marmorarchitekturen existierten³², so ist das Profil von 27.) stilistisch kaum mit der königszeitlichen Gruppe vereinbar. Auch die im hellenistischen Pergamon sonst nicht belegte³³ Form des herzförmigen Halbsäulenpfeilers spricht dagegen. Das Stück kann vielleicht eher in späthellenistische oder jüngere Zeit fallen.

2. URSPRUNG UND BEDEUTUNG DES PERGAMENISCHEN KYMA RECTA-KAPITELLS

Über die Ansprache, Herkunft, Bedeutung und Ausstrahlung des Kyma recta-Kapitells in Pergamon ist – wie zuvor in Abschnitt 1.5. betont – bisher vorrangig ausgehend von der extravaganten Architekturordnung des Zeus-Tempels 2.) diskutiert worden.

Vorangestellt seien der typologischen Besprechung einige Bemerkungen zu der prägnanten Profilform des ›Echinus‹ bei diesem Kapitelltypus. Das Kyma recta wurde in der griechischen Architektur seit archaischer Zeit verwendet. Kanonische Etablierung fand es als Simaprofil; vielfach kommt es auch an anderen Stellen als Abschlußprofil vor³⁴. Auch die komplementäre Form, das Kyma reversa, ist eine ebenso alte und prinzipiell vielseitig verwendbare griechische Profilform³⁵. Eine Bandbreite an Kymata oder Kyma-ähnlichen Profilfolgen ist speziell auch bei

³⁰ AvP 15, 5 für 6.) = Bau Z; und die fraglich datierte Serie 20.) aus dem Attalos-Haus (?).

³¹ Kästner 1996, 159–160.

³² AvP 11, 2, 17–26.

³³ Laufer 2012.

³⁴ Übersichten bei Shoe 1936, 54–55. 90–100 und zum hellenistischen Kleinasien: Erder 1967 (beide besprechen allerdings keine Kapitelle); vgl. auch Deubner 1990, 91. In der älteren ionischen Architektur findet das Kyma recta gelegentlich auch im Profil von Säulenbasen Verwendung: Dirschedl 2013, 277–278 Kat. TypAth6 (Athener-Halle Delphi).

³⁵ Vgl. Shoe 1936, 54. 60–90; Erder 1967.

den griechischen Antenkapiteln³⁶ wie auch den Rundaltären³⁷ zu verzeichnen. Es kann kaum überraschen, daß auch in der vorhellenistischen Kapitellplastik Varianten mit diesem Profil begegnen (Abschnitt 2.2.). In Pergamon findet sich schließlich ferner in der Gymnasionpalästra beispielsweise auch die Deckplatte eines säulen- oder rundpostamentförmigen marmornen Statuenmonumentes (Standspuren auf dem Abakus), die mit Kyma recta-Echinus den hier erfaßten Kapitellen denkbar ähnlich sieht; analog wird auch die hier als 30.) gezählte Fundserie interpretiert.

Jegliche Überlegung zu dem Kapitelltypus im hellenistischen Pergamon hat dieses teils deutlich ältere Verwendungsspektrum der Profilform zu berücksichtigen.

2.1. Die Stellung zum dorischen Normalkapitell

Der Aufbau aus Abakus und ›Echinus‹, die Vergleichbarkeit des letzteren zum dorischen Echinus hinsichtlich Proportionierung und Schlichtheit rücken das Kyma recta-Kapitell äußerlich-optisch in die Nähe des dorischen Normalkapitells. Eine solche Verbindung ist bereits verschiedentlich betont, das Kyma recta-Kapitell als Nebenform bzw. Variante des dorischen³⁸ oder als Weiterentwicklung desselben³⁹ angesprochen worden. Zu betonen ist hier auch, daß bei Architekturen mit großer Säulenhöhe – wie dem Zeus-Tempel 2.) sowie hohen Hallen wie 26.) – das Kapitell normalerweise stark unteransichtig gesehen wurde. Gerade bei den Beispielen mit eher knapp ausgeprägtem straffem Kymaprofil wie 2.) war der Wahrnehmungsunterschied der Kapitellform gegenüber der dorischen daher eher subtil und nur bei genauer Betrachtung gegeben; bei der späteren ›teigigen‹ Gruppe hingegen ist er stärker augenfällig. Eine direkte Ableitung des Kymakapitells aus dem dorischen Normalkapitell ist allerdings auf methodischem Weg nicht zu belegen. Das Verwendungsspektrum der Kapitelle (1.4.) läßt eine Nähe zur dorischen Ordnung erkennen; insbesondere angezeigt durch die zahlreichen spitzkannelierten bzw. facettierten Beispiele in der stadtpergamenischen Befundgruppe. Auch der Pergamener Zeus-Tempel spielte zumindest – vor allem aufgrund des besonders fernwirksamen dorischen Friesrhythmus, der gedrungenen Säulen, aber eben auch dem im Umriss dorisch-ähnlichen Kapitell – äußerlich erkennbar mit dem Bild eines dorischen Tempels. Ionisierende Kombinationen kommen aber wie gesehen ebenfalls vor. In Abschnitt 2.6. ist auf die ›dorische Frage‹ zurückzukommen.

2.2. Ältere griechische Kapitelltraditionen mit Kyma-Profil

In der griechischen Architektur sind die beiden Profilformen Kyma recta und Kyma reversa, wenngleich sporadisch, für Kapitelle durchaus belegt. Eine Gruppe spätarchaischer Votivkapitelle verschiedener mutterländischer Provenienzen zeigt Kyma-Profile (recta oder reversa) mit

³⁶ Allgemein: Brockmann 1968; Erder 1967. – Vgl. etwa die Anten des Siphnier-Schatzhauses: Gruben 2007, 191 Abb. 114. Bsp. aus fortgeschrittener hellenistischer Zeit: Hellmann 2002, 254 Abb. 342 (Alexandria, Grab, mit Kyma reversa); Humann 1904, 117 Abb. 122 = Büsing 1970, 19 Abb. 2 (Magnesia, Agora, Westhalle, Südfront, mit Kyma recta); Wiegand – Schrader 1904, 204 Abb. 200 (Priene, Agora-Tor).

³⁷ Fraser 1977; Berges 1986, Beil. 4–16.

³⁸ In verschiedenen Deutungsnuancen: Lauter 1986, 266; von Hesberg 1994, 31. 113; Rheidt 1996, 167; Hoepfner 1997, 121; Hellmann 2002, 179.

³⁹ Deubner 1990, 91–92. 97; King 1997, 208 Anm. 16.

rundem Abakus, mithin deutlich entfernt etwa von der Form des dorischen Normalkapitells. Als Beispiel für die Gruppe sei auf ein Votivkapitell mit Kyma recta von der Athener Akropolis verwiesen⁴⁰. Eine Erklärung des pergamenischen Kyma recta-Kapitells als ›archaisierender‹ Rückgriff auf diesen Votivkapitell-Typus hatte Coulton⁴¹ vorgeschlagen, was aufgrund des zeitlichen Abstandes und der Gattung (die kaum vorbildstiftend für Architektur in Frage kommt) aber als wenig wahrscheinlich gelten darf. Ein Kapitell mit einem vergleichsweise hohen und dabei kräftig ausladenden Kyma recta tragen ferner die Karyatiden des Siphnier-Schatzhauses in Delphi (*Abb. 1*)⁴². Es zeigt auf der Vorderseite eine plastisch ausgeführte Tierkampfgruppe; Gruben dachte sich das Kapitell im übrigen Umfang mit einem Blattkranz bemalt und rückte es damit in die Nähe verschiedener Blattkranz-Kapitellvarianten der inselionischen und aiolischen Architektur. Diesem Spektrum rechnete Gruben auch archaische, kykladische Fundstücke von Kapitellen mit dorisch-ähnlichen, aber sehr schwach als Kyma recta profilierten Echini zu; er betonte gerade für die frühe inselionische Architektur die mitunter große Nähe von dorischen zu aiolischen bzw. Blattkranz-Kapitellvarianten. Maßgeblich für die Unterscheidung letzterer vom dorischen Kapitell definierte er die beiden Merkmale eben der Echinus-Profilierung und des (plastischen oder gemalten) Blattdekors⁴³. Den hellenistisch-pergamenischen Kapitelltypus schließlich deutete Gruben an anderer Stelle als »dem dorischen Kapitell angegliche Spielart« dieser archaischen Tradition⁴⁴; letztere ist freilich nicht als *ein* Typus, sondern eher als ein reiches Typenspektrum zu fassen. An vermutlich dieselbe, heterogene Gruppe von »archaischen Blattkranzkapitellen«, »die meist als Weihgeschenkträger dienten«, als Vorbild der pergamenischen Gruppe dachte zuletzt auch Kästner⁴⁵.

Eine weitere, kleine, Kapitellgruppe mit Kyma recta-Profil wird im späteren 4. Jh. v. Chr. greifbar und steht der pergamenischen zeitlich folglich näher. Ihr prominentester Vertreter ist das Eckkapitell der ionischen Peristase vom Leonidaion in Olympia (*Abb. 2*)⁴⁶. Sein Kyma ist ebenfalls sehr hoch, aber knapper und weit weniger ausladend als das des Siphnier-Kapitells in Delphi. Auf ein Fragment eines weiteren, kleineren Exemplars (sonst engstens vergleichbar) ebenfalls aus Olympia machte Herrmann aufmerksam⁴⁷. Rumscheid verwies noch auf eine ähnliche Kapitell-Darstellung auf einem sizilischen Vasenbild der Zeit⁴⁸. Bei dem Kapitell am Leonidaion handelt es sich nach der vorherrschenden Rekonstruktion um eine individuelle, originelle Lösung für das Problem des ionischen Eckkapitells. Wie weit es von archaischen Vorbildern wie dem

⁴⁰ Coulton 1976, 72. Athener Votivkapitell: Raubitschek – Jeffery 1949, 53. – Kyma reversa-Kapitelle (mit plastischem oder gemalten Blattdekor auf dem Kyma) mit rundem Abakus spätarchaischer Zeit sind aus dem kykladischen Umkreis bekannt: Marcadé 1974 (Delos); Lambrinouidakis – Gruben 1987, 600 Anm. 1. Eine hellenistische Darstellung einer Kyma reversa-Variante begegnet bei einer Säulendarstellung auf einem Grabpfeiler des Metrodoros Theogeitonos aus Chios (1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.) in Berlin: <<http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/4925128>> (26.06.2015).

⁴¹ Vgl. Anm. 40.

⁴² Gruben 2007, 195–197; *Arachne* 91130.

⁴³ Gruben 2007, 195–197; vgl. auch ebenda 103. 162–165.

⁴⁴ Gruben 1966, 416.

⁴⁵ Kästner 2015, 23.

⁴⁶ Borrmann 1892, 88 Taf. 64, 2. 3; Hermann 1996, 129–131; *Arachne* 600637.

⁴⁷ Herrmann 1996, 131 Abb. 11.

⁴⁸ Rumscheid 1994, 120 Anm. 313 = Trendall 1967, 596 Kat. 74 Taf. 231, 3.

Abbildung aufgrund fehlender Digitalrechte ausgeblendet.



Abb. 1 Kapitell vom Siphnierschatzhaus (Delphi, Museum)

Abb. 2 Eckkapitell vom Leonidaion (Olympia, Museum)

Siphnier-Kapitell abhängig ist, sei hier dahingestellt⁴⁹. Eine Verbindung von dieser Leonidaion-Gruppe allgemein zur pergamenischen hatte etwa von Hesberg gezogen⁵⁰; Kohl nahm dagegen sogar konkret das Leonidaion-Kapitell als Vorlage für den pergamenischen Kapitelltypus in Anspruch⁵¹. Mit dem Leonidaion liegt ein Bau in panhellenisch prominenter Umgebung vor, der einem in Pergamon wirkenden Architekten des späten 3. Jhs. v. Chr. fraglos gut bekannt gewesen sein könnte. Der Architekt des Pergamener Zeus-Tempels kann freilich ebenso gut auch andere, ältere Vorbilder, wie das Siphnier-Schatzhaus, gekannt und als Inspiration genutzt haben, zumal attalidische Architekten zeitnah zum Zeus-Tempel etwa gerade in Delphi gewirkt haben⁵². Zweifel an einer solchen Traditionsfolge der pergamenischen Kapitellgruppe aus einer vom Leonidaion-Kapitell vertretenen Gruppe äußerte dagegen – mit Blick auf die spärlichen Belege für eine nennenswerte Verbreitung – bereits Rumscheid⁵³. Den hellenistischen Kapitelltypus in Pergamon unterscheidet zudem vor allem die merklich niedrigere Profilhöhe vom Siphnier- wie vom Leonidaion-Kapitell, so daß allein der Profiltyp als Gemeinsamkeit bleibt; diese ist kaum hinreichend, die Abhängigkeit – gar von einem konkreten Bau als Vorbild – erweisen zu können. Siphnier-Schatzhaus und Leonidaion sind ferner in ihrer Ordnung eindeutig ionisch konnotiert.

Ein weiterer wichtiger Diskussionsaspekt für alle in Frage kommenden typologischen Herleitungen wäre der, ob der Architekt des Zeus-Tempels der älteren Tradition gleichsam lediglich die bloße Form für den Pergamener Bau entlehnt hätte, ohne eine spezifische Referenz zu einem bestimmten Vorbild-Bau damit zu verbinden. Welche inhaltliche Assoziation

⁴⁹ Gruben 2007, 193. 196–197 weist die Ausführung des Siphnier-Schatzhauses einer kykladischen Bauhütte zu. Herrmann 1996, 129 erinnert daran, daß der Architekt und Stifter des Leonidaion aus Naxos stammt, die Form demnach vielleicht kykladische Wurzeln haben könnte.

⁵⁰ Von Hesberg 1980, 24; von Hesberg 1994, 31–32 (ähnlich Herrmann 1996, 129 Anm. 39); von Hesberg verwies noch auf eine weitere Gruppe von Baugliedern dieses Profiltyps aus Dolliani (Epirus), bei denen es sich ebenfalls um Kapitelle handeln könnte.

⁵¹ Kohl 1995, 174 und vorsichtiger Kohl 2002, 245.

⁵² Vgl. Bringmann – von Steuben 1995, 140–150. 158–159.

⁵³ Rumscheid 1994, 120.

etwa des Leonidaion für eine Zitierung in Pergamon interessant gewesen sein sollte, ist m. E. mehr als fraglich⁵⁴.

2.3. *Kleinasiatische Tradition?*

Keinerlei Indizien deuten auf eine etwaige Herleitung der Kapitellform aus einer kleinasiatischen Architekturtradition. In Kleinasien finden sich außerhalb von Pergamon lediglich vereinzelt weitere Kapitelle des Typus (Katalog B). Sie sind chronologisch später als das Auftreten in Pergamon (vgl. unten Abschnitt 4.), von der Verwendung dort (bzw. evtl. der italischen Tradition) abhängig und daher für die Frage nach dem Ursprung nicht von näherem Interesse.

2.4. *›Orientalische‹ Tradition bzw. gesamtmediterrane Verbreitung des Typus?*

Erwähnenswert ist vor dem Hintergrund des reichsweiten Spektrums des ›tuskanischen‹ Kapitells (Abschnitt 2.5.) eine kleine Befundgruppe im römischen Nordafrika. Sie scheint nach der Diskussion bei Ferchiou und Mahler⁵⁵ weitgehend kaiserzeitlich; die häufig kontextlos erhaltenen Beispiele sind in der Regel schwer datierbar. Der Fundkontext zweier für den zeitlichen Beginn dieser Gruppe maßgeblich angeführter Kapitelle aus Karthago bleibt leider unklar, damit auch die Stichhaltigkeit der Datierung (›du début de l'occupation romaine‹) durch Lézine⁵⁶. Eine etwaige regionale hellenistische (d. h. punisch-numidische) Tradition kann aus der Befundgruppe bislang damit nicht sicher belegt werden, noch weniger von dieser rückschließend eine phönizisch-orientalische⁵⁷. Der Kapitelltypus dürfte demnach eher unter dem römischen Einfluß der italisch-›tuskanischen‹ Gruppe nach Nordafrika gelangt sein. Gleiches hat für einzelne späte Beispiele im syrischen Raum zu gelten⁵⁸. Für die pergamenische Gruppe sind mögliche ›orientalische‹ Vorbilder auszuschließen; derartige Anleihen finden sich nirgends in der attalidischen Architektur.

Eine weiter reichende, ältere Verbreitung (bzw. ein prominentes Einzelmonument) dieses Kapitelltypus im mediterranen Raum, aus der die pergamenische und die im folgenden zu besprechende italische Tradition gleichermaßen geschöpft haben könnten, zeichnet sich derzeit nirgends ab.

2.5. *›Tuskanisch-italische Tradition?*

Als ›tuskanische‹ Ordnung werden in abweichenden Akzentuierungen zunächst in Italien greifbare, von dort wohl noch in spätrepublikanischer Zeit überregional Verbreitung findende Varianten der griechisch-dorischen Ordnung angesprochen. Definition und Terminologie gerade auch der vorkaiserzeitlichen ›tuskanischen‹ Architekturtradition in Italien mit ihrem inhomogenen Formenschatz sind freilich in der neueren Forschung mehrfach in ihrer grundsätzlichen Problematik erörtert worden⁵⁹.

⁵⁴ Kohl 2002, 245 etwa sucht diese im festlich-panhellenischen Œuvre – für die Serien 3.–5.) der Theaterterrasse (vgl. Anm. 27); für den Zeus-Tempel vermag sie noch weniger zu überzeugen.

⁵⁵ Tunesien: Ferchiou 1989, 77–78 Taf. 13 b–c. Leptis Magna: Mahler 2006, 74–75. 81–83 Taf. 60–61.

⁵⁶ Lézine 1955, 16–17 Abb. 1 Taf. B; Ferchiou 1989, 77 (vorsichtiger bezüglich der Datierung).

⁵⁷ Vgl. Mahler 2006, 81–82 zu einzelnen Ansätzen der älteren Forschungsdiskussion in dieser Richtung.

⁵⁸ Kasr Nimrud (Syrien): Krencker – Zschietzschmann 1938, 178–181; Palästina: Avigad 1954, Abb. 30, 4.

⁵⁹ Vgl. Paul 1994, bes. 151–159. 193–197; Mahler 2006, 64–69.

Mit dieser älteren italisch-›tuskischen‹ bzw. etruskischer Architekturtradition ist auch das Kapitell des Pergamener Zeus-Tempels 2.) (daneben weitere Detailelemente des Baus, vgl. den anschließenden Exkurs), und mit diesem stellvertretend die gesamte Pergamener Gruppe, in Zusammenhang gebracht worden⁶⁰. Ein Vergleich der pergamenischen Kyma recta-Kapitellgruppe mit *dem* ›tuskischen‹ Kapitell muß schon insofern schwerfallen, als dieses für republikanische (und gar noch frühere) Zeit nicht als einheitlicher Typus zu fassen ist. Die Charakterisierung für das ›tuskische‹ Kapitell bei Vitruv (4, 7, 2–3)⁶¹ benennt bekanntlich lediglich die Gliederung (Abakus, Echinus und Hypotrachelion) und ihre Proportionierung – keine Profildetails. Vitruvs Beschreibung galt der Forcierung eines Ideals (zudem spezifisch im Tempelbau) und deckte nicht etwa das tatsächliche, inhomogene Spektrum älterer ›tuskischer‹ Formen im italischen Raum ab⁶². Bei den frühen etruskischen bzw. ›tuskischen‹ Kapitellen in Italien⁶³ ist kein Beispiel mit Kyma recta-Profil vertreten, vielmehr dominiert bei den verschiedenen Varianten ein wulstiger Echinus als zentrales Merkmal. Auch die Gestaltung des Überganges zum Säulenhals variiert. Als typisches, aber nicht verbindliches Merkmal zumindest der späteren, kaiserzeitlichen sog. tuskischen Kapitelle kann ferner der Halsring (regelmäßig anulus + Plättchen) gelten⁶⁴, der einen Halsstreifen des Schaftes separat absetzt und damit gesondert betont; er begegnet in der pergamenischen Gruppe nirgends.

Einige Kapitelle des Kyma recta-Typus werden im italischen Raum aber mutmaßlich in spätrepublikanischer Zeit faßbar. Deubner hatte sie lediglich in knapper Form benannt; einzig Rumscheid hat diese Fundstücke soweit möglich überprüft und der spätrepublikanischen Zeit zugewiesen⁶⁵. Die meist vagen Kontexte der Stücke, der Publikationsstand und das Argument des Steinmaterials können dafür allerdings bestenfalls Indizien bieten. Drei kontextlose Kapitelle befinden sich in der Collezione Lanza nella tenuta della Falcognana⁶⁶. Zwei Beispiele von Kyma recta-Kapitellen verzeichnete Delbrueck aus Praeneste: zunächst ein ebenfalls kontextloses Säulenkapitell, ähnlich den schlichten Gegenstücken aus Pergamon; das zweite, mit ungewöhnlichen Profildetails, stammt von einer (mit ionischen Halbsäulen kombinierten) Pilasterordnung des sog. Apsidensaals⁶⁷ und sollte schon diesbezüglich nur sehr mit Fragezeichen für die Diskussion der Säulenkapitelle mit Kyma recta herangezogen werden⁶⁸. Rumscheid verwies ferner auf sehr vereinzelte weitere Befundbeispiele, die ein darüber hinaus reichendes, deutlich höheres Alter

⁶⁰ Drerup 1976, 404; Hoepfner 1993, 426; etwas relativierend Rumscheid 1994, 120. 352; im Anschluß an Rumscheid auch AvP 11, 5, 101–103; Radt 1999, 93; Kästner 2015, 23.

⁶¹ Vgl. dazu Paul 1994, 151–159 und Mahler 2006, 64–69.

⁶² Paul 1994, 151–158.

⁶³ Übersichten bei: Prayon 1984, 148–149; Shoe 1965, 126–137 Taf. 38–42; Polacco 1952, Taf. 6; Boëthius 1976; Boëthius 1978; Pensabene 2011 (zur späten Republik).

⁶⁴ Divergierend hierzu die Bewertung bei Paul 1994, bes. 197 und Mahler 2006, 65.

⁶⁵ Deubner 1990, 97; Rumscheid 1994, 120.

⁶⁶ Brandizzi Vittucci 1983, 25 Kat. 4 Taf. 2, 5; 25 Kat. 5 Taf. 3, 7; 25 Kat. 6 Taf. 3, 9; Deubner 1990, 97 Kat. 4; Rumscheid 1994, 120 (Rumscheid a. O. hält die Gruppe u. a. mit dem problematischen Verweis auf die verwendeten Steinsorten für vermutlich vorkaiserzeitlich).

⁶⁷ Kontextlos (Kyma recta, darunter Plättchen): Delbrueck 1907, 77–78 Abb. 72; Delbrueck 1912, 120; Deubner 1990, 97. Pilasterordnung Apsidensaal (Viertelstab über dem Kyma, ohne Abakus; Kehle unter dem Kyma, darunter ein kantiger Schaftanlauf): Delbrueck 1907, 86 Abb. 83 Taf. 17; Deubner 1990, 97; zur Datierung (4. Viertel 2. Jh. v. Chr.) vgl. Maschek 2014, 184 Anm. 23.

⁶⁸ Vgl. oben Anm. 36.



Abb. 3 Pompeji, Kapitell der westlichen Forum-sportikus



Abb. 4 Villa von Oplontis, Kapitell des Gartenperistyls

des Kyma recta-Kapitells in Italien anzeigen sollen, von denen allerdings keines ein Kyma recta Profil aufweist⁶⁹.

Kapitelle mit dem Kyma recta-Profil werden nach dieser denkbar kleinen spätrepublikanischen Gruppe spätestens in der caesarisch-frühkaiserzeitlichen Epoche eine etablierte Variante im ›tuskanischen‹ Kapitellspektrum Italiens. Exemplarisch seien zwei reich ornamentierte Serien vom Caesar-Forum und eine frühkaiserzeitliche bei der Cestius-Pyramide genannt⁷⁰; erstere ist jetzt unmittelbar als Vorbild für letztere ersichtlich. Auch in Pompeji bzw. der Vesuvregion ist die Kapitellform gut bezeugt (*Abb. 3. 4*); hier wäre eine eingehendere Materialübersicht für die Chronologie der italischen Gruppe vielleicht weiterführend⁷¹. Stilistisch überwiegen in dieser Gruppe schön geschwungene, straffe Kymata vergleichbar den Pergamener Stilgruppen A/B, mit einer ähnlichen Höhenproportionierung des Echinus wie bei den meisten Pergamener Vertretern. Daneben sind aber auch steilere, eher spannungslose Profile vertreten⁷², die etwa Pergamon 30.) und solchen mit hohem Kyma aus Serie 26.) ähneln, ›teigigere‹ (*Abb. 4*) ähnlich

⁶⁹ Rumscheid 1994, 120. Eine ebendort Anm. 322 zitierte etruskische Aschenurne zeigt ein Kyma reversa, kein recta: Körte 1916, Taf. 17, 7. Vgl. auch Polacco 1952 Taf. 6, 10. Das ferner erwähnte unklare Kapitell (?) aus Tarquinia (Shoe 1965, 133 Taf. 41, 3) zeigt ebenfalls kein Kyma recta-Profil.

⁷⁰ Caesar-Forum: Maista – Pinna Caboni 2010, 425–426. 449 Kat. 3 Abb. 6. 7 = Pensabene 2011, 280 Abb. 46; Cestius-Pyramide: von Hesberg 1981/1982, 69 Abb. 33. Weitere Beispiele aus Italien: vgl. Deubner 1990, 96–97 und Rumscheid 1994, 120; aus dem Amphitheater von Capua: Rumscheid 1994, 120 Anm. 314; Ginouvès 1992, Taf. 43, 8; ein Kämpfertyp vom Marcellus-Theater in Rom: Rumscheid 1994, 120 Anm. 314; Durm 1885, 263 Abb. 239; ein Kapitell im Thermenmuseum: Deubner 1990, 97 Kat. 3; Durm 1885, 240 Abb. 213; Rumscheid 1994, 120 Anm. 314. Zahlreiche weitere, meist frühkaiserzeitliche Beispiele variierender Profilform bietet auch Ostia: Pensabene 1973, Taf. 1–6.

⁷¹ In Pompeji etwa Kapitelle im Erdgeschoß der Portikus auf der Westseite des Forums (in Travertin) (*Abb. 3*): Richardson 1988, 261–267 (Bauphase nach dem Erdbeben 62 n. Chr.); ebenso in der Portikus hinter der Porta Marina (vgl. Paul 1994, 195 Abb. 7. 8); bei der Villa von Oplontis im großen Gartenperistyl: *Abb. 4*).

⁷² Brandizzi Vittucci 1983, Kat. 5 Taf. 3, 7; 25 Kat. 6 Taf. 3, 9; Thermenmuseum: Deubner 1990, 97 Kat. 3; Durm 1885, 240 Abb. 213.

Pergamon C, und schließlich auch besonders bauchig-ausladende⁷³, die eher an die Stilzüge des Siphnier-Kapitells (*Abb. 1*) erinnern.

Diese italische Tradition an Kyma recta-Kapitellen dürfte sich vor allem mit der ›tuskanischen‹ Ordnung auch zunehmend reichsweit verbreitet haben: insbesondere in den Nordwestprovinzen, aber wie bereits erwähnt auch Nordafrika und vereinzelt sonst⁷⁴. Das typologische Spektrum umfaßt hier zum einen weiterhin schlichte Formen mit dem Kyma recta als Hauptprofil (neben der italischen Gruppe etwa die mutmaßlich von ihr abhängige nordafrikanische). Zum anderen treten verschiedenste weitere Echinusvarianten auf, in denen ein Kyma recta-Hauptprofil durch mehrere zusätzliche Profile darüber/darunter ergänzt wird oder überhaupt nur noch eines mehrerer gleichrangiger Profilelemente ist. Diese reich profilierten Varianten nicht nur der Kyma recta-Untergruppe, sondern des ›tuskanischen‹ Kapitells insgesamt scheinen eine spätere kaiserzeitliche Entwicklung, die vor allem für die Regionalgruppen in den Nordwestprovinzen charakteristisch ist.

In der Forschung ist bislang mehrfach eine Herleitung der pergamenischen Kapitellgruppe von der vermeintlich etablierten, älteren italisch-republikanischen Tradition vertreten worden⁷⁵. Die zahlen- und verbreitungsmäßige Dominanz der (weit überwiegend späten!) westlichen, ›tuskanischen‹ Gruppe gegenüber der isolierten pergamenisch-kleinasiatischen wird diese Auffassung zweifellos mitgeprägt haben. Soweit die Beispiele überprüfbar sind, scheint das Befundbild aber m. E. derzeit kaum geeignet, ein höheres Alter der Kapitellform in Rom bzw. Italien als in Pergamon (oder gar der griechischen Tradition der Leonidaion-Gruppe) belegen zu können. Selbst wenn sich ein archaisches oder frührepublikanisches Kapitell des Kyma recta-Typus in Italien nachweisen lassen sollte, wäre damit nicht im gleichen Zug auch die These einer Übernahme von dort nach Pergamon entschieden.

Die politische Allianz Pergamons mit Rom seit der Zeit Attalos I. blieb langfristig im Prozeß auch der kulturellen intensiven Kontakte zwischen Rom und dem hellenistischen Osten kaum folgenlos. Spätestens in der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. setzt neben der Wanderrichtung von griechischem Kultur- und Gedankengut nach Italien und Rom (vgl. unten Abschnitt 3.) auch umgekehrt eine Beeinflussung ein, bezeugt etwa im viel zitierten Falle der Beschäftigung eines römischen Architekten durch Antiochos IV. am Olympieion in Athen. Ob ein vergleichbares Szenario mit dem Transfer von Architekturtraditionen schon für das Pergamon des späten 3. Jhs. v. Chr. denkbar ist, ist letztlich aufgrund der noch wenig erforschten Dynamiken dieses Kulturkontaktes zwischen Italien und der östlich-hellenistischen Welt gerade in dieser Frühphase schwer zu sagen⁷⁶. M. E. ist sie für den Zeitraum, in dem der fragliche Kapitelltypus in Pergamon erstmals in Erscheinung tritt, noch wenig wahrscheinlich. Unabhängig von der gerade erst be-

⁷³ Brandizzi Vittucci 1983, 25 Kat. 4 Taf. 2, 5.

⁷⁴ Rumscheid 1994, 119. – Nordwestprovinzen: Gallien: Rumscheid 1994, 119 Anm. 310; Ginouvès 1992, Taf. 43, 7; Trier: Paul 1994; Köln: Schäfer 1999; Spanien (Ampurias): Gimeno 1989, 109–110 Abb. 4 (nach derzeitigem Forschungsstand wohl caesarisch-augusteisch, nicht früher; freundl. Mitteilung von J. Lehmann). Nordafrika: s. o. Abschnitt 2.4. Mehrere Beispiele des Typus auch bei Becatti 1973, Taf. 304–306.

⁷⁵ Rumscheid 1994, 120; Kästner 2015, 23. Bereits Drerup 1976, 404 war bei seiner Annahme einer West-Ost-Wanderrichtung des Kapitells von einer – heute nicht mehr haltbaren – Beeinflussung des Konzeptes der Oberen Agora (mitsamt Zeus-Tempel) von italischer Platzarchitektur ausgegangen. Hoepfner 1997, 123–128 argumentierte mit der – in mehrfacher Weise gleichfalls problematischen (oben im folgenden) – Deutung des Zeus-Tempels insgesamt, der eine Adaption ›tuskanischer‹ Ordnung sei.

⁷⁶ Vgl. unten Anm. 105. 106.

gründeten machtpolitischen Allianz zwischen Rom und Pergamon fehlen eindeutige Hinweise, die Attaliden hätten die zeitgenössische italisch-römische Kultur als der griechischen ›gleichwertig‹ betrachtet und von dort akzeptanzfähige Architekturformen rezipiert. Die nicht zuletzt der Herrschafts-Legitimation dienende Architektursprache Pergamons unter Attalos I. und noch seinem Nachfolger Eumenes II. schöpfte, soweit der Baudekor diesbezüglich interpretationsfähig ist, vielmehr vor allem aus älteren wie zeitgenössischen Architekturtraditionen der *griechischen* Welt. Konkret die These Hoepfners⁷⁷ eines (die politische Allianz beschwören sollenden) ›tuskanisch‹ konnotierten Kapitells (und: Gesamtbaus) des Zeus-Tempels halte ich für zu konstruiert. Prominente Bauten mit Kyma recta-Kapitell in Rom oder Etrurien, die für eine solche These eine konkretere Grundlage bieten könnten, sind derzeit nicht nachzuweisen. Den von Rheidt⁷⁸ zusammengestellten Zeugnissen zum Zeus Soter-Kult auf der Pergamener Oberen Agora zufolge inszenierte Attalos I. diesen Kult als staatstragend hier an prominenter Stelle inmitten der Stadt. Primär an dessen Rezipientenkreis richteten sich zweifellos auch etwaige ›Botschaften‹ der Architektursprache. Der engste Zirkel der Machtelite am Attalidenhof, (einzig) der intellektuell vertraut war mit den fingierten mythischen Verwandtschaftskonstrukten zwischen Rom und Pergamon, kann dafür als primärer Adressat ebenso wenig in Frage kommen wie die römischen Staatsgäste [sc. denen pergamenische Cicerones ihre ›Verwandtschaft‹ mit dem Fingerzeig auf ›gemeinsame‹ Architektur mehr oder minder subtil hätten nahebringen wollen (!)⁷⁹].

Es sei in diesem Zusammenhang lediglich am Rand darauf hingewiesen, daß jenseits dieser Diskussion der pergamenischen Kapitellgruppe die ›tuskanische‹ Ordnung im gesamten Kleinasien auch während der Kaiserzeit m. W. nicht rezipiert wurde⁸⁰, da hier das Angebot etablierter kleinasiatischer Architekturtraditionen kaum Bedarf an weiteren Säulenordnungen begründen konnte.

Exkurs zu 2.5: Zu den übrigen vermeintlich ›tuskanischen‹ Architekturformen des Pergamener Zeus-Tempels

Die komplexe Diskussion zu den übrigen Einzelformen des Architekturdekors beim Zeus-Tempel⁸¹ muß hier auf wenige Bemerkungen beschränkt bleiben. Neben dem Kapitell sind hier in der Forschungsdiskussion weitere Merkmale als italisch bzw. ›tuskanisch‹ angesprochen worden⁸². Die Basisform (Torus, darüber Plättchen und Kyma reversa) hat mit den im ›Tuskanischen‹ vorkommenden Basen (aber ebenso auch älteren griechischen Traditionen von Torusbasen) nur allgemein eine markante optische Geltung eines Torus gemeinsam, nicht aber die Kombination mit dem Kyma reversa⁸³. Dirschedl hat die Säulenbasis daher unlängst konsequent als eine Sonderform definiert, die hier am Bau zuerst und im 2. Jh. v. Chr. dann nur noch bei wenigen weiteren pergamenischen Bauten belegt ist⁸⁴. Die ebenfalls als Vergleichsmerkmal zur ›tuskanischen‹

⁷⁷ Hoepfner 1997, 123–128; ähnlich auch Rumscheid 1994, 352.

⁷⁸ Rheidt 1992.

⁷⁹ So ein von Hoepfner 1997, 127 gezeichnetes Szenario.

⁸⁰ Vgl. Rumscheid 1994, 304.

⁸¹ Maßgeblich in der jüngeren Diskussion: Rumscheid 1994, 118–124; von Hesberg 1994, 23. 83. 92. 108. 113; Rheidt 1996; Hoepfner 1997, 121–128; Radt 1999, 93. Eingehend Laufer 2012.

⁸² s. Anm. 60.

⁸³ Dirschedl 2013, 451–454.

⁸⁴ Dirschedl 2013, 451–454; Dirschedl erwog eine Herleitung aus der attischen Basis peloponnesischen Typs.

schen« Ordnung genannte runde Plinthe⁸⁵ gehört – wenngleich als Nebenform – zum tradierten Repertoire der griechischen Architektur und kommt gerade auch in Pergamon mehrfach vor. Der Schaft ›tuskischer‹ Säulen ist meist glatt gehalten⁸⁶. Rumscheid verwies diesbezüglich auf die glatten Schäfte bei einigen Vertretern der pergamenischen Kapitellgruppe⁸⁷, zu denen der Zeus-Tempel wiederum gerade nicht zählt; zudem ist gerade für Pergamon⁸⁸, die weitere myrische Küstenregion und das hellenistische Kleinasien insgesamt an eine im Stilrepertoire – wenngleich als Nebenlösung – immer virulente Tradition glatter Säulen zu erinnern. Systematisch müßte wie eingangs betont zudem für alle Kapitelle mit glattem Schaft erst überprüft werden, ob die Profiltiefe von anuli oder Riemchenband eine in Stuck denkbare Facettierung oder Spitzkannelur zulassen würde. Die originellen, jugendlichen Satyrmasken als Wasserspeier auf der Sima des Zeus-Tempels finden nirgends exakte Parallelen; lediglich Satyrköpfe kommen als Stirnziegel-Dekor in griechischer und italischer Tradition vor. Sie scheiden damit ebenfalls als vermeintliches etruskisches Architekturzitat⁸⁹ aus.

Die Pergamener Architekturen mit dem Kyma recta-Kapitell können somit weder im Fall des Zeus-Tempels noch generell überzeugend als ›tuskisch‹ angesprochen werden; Gemeinsamkeiten – kaum hinreichend spezifische – bestehen vor allem hinsichtlich von Einzelmerkmalen.

2.6. Resümee zum Ursprung der Kyma recta-Kapitellgruppe in Pergamon: zurück zur ›dorisierenden‹ Lesart des Kapitelltypus

Zusammenfassend ist zu konstatieren, daß für das Aufkommen und den Erfolg des Kyma recta-Kapitells im attalidenzeitlichen Pergamon letztlich kein konkretes Vorbild mit Bestimmtheit namhaft gemacht werden kann. Daß die Befundgruppe in Pergamon von der italisch-›tuskischen‹ Tradition entlehnt wäre, ist anhand des Befundbildes nicht zu belegen und m. E. wenig wahrscheinlich. Es ist daher hier die These vertreten, daß der Kapitelltypus in Pergamon unabhängig von italischen Anregungen entwickelt wurde. Die erste Verwendung des Typus fällt in die Zeit Attalos I.; die Epoche, in der das pergamenische Reich politisch erstmals über seinen regional-nordwestkleinasiatischen Radius ausgriff (insbesondere ins griechische Mutterland) und zunehmend in die ›internationale‹ Diplomatie involviert war. Auch die attalidischen Baumeister partizipierten sicher an dieser Entwicklung, waren – im Gefolge des reisenden Herrschers (?) und bei auswärtigen Bauaufträgen – unterwegs, konnten Anregungen aus anderen Regionen der griechischen Welt (wenn auch m. E. nicht gerade ›tuskische‹) aufnehmen. In Pergamon begründeten sie eine Phase besonders kreativen Umganges mit den etablierten Architekturordnungen⁹⁰: am Zeus-Tempel, den Theater-Hallen, dem Hallenbauprogramm im Demeter-Bezirk.

Eine Erfindung bzw. Neufindung des Kyma recta-Kapitelltypus ließe sich in diesem Zusammenhang besonders gut im speziellen Fall des Zeus-Tempels verstehen. In dem außerordentlich artifiziellen Baudekor dieses Tempels waren Bauglieder ungewöhnlicher Detailformen sorgfältig

⁸⁵ Rumscheid 1994, 118; Rumscheid selbst a. O. 99. 118 hatte freilich bereits auch Belege für eine griechische Tradition von Rundplinthen benannt.

⁸⁶ Mahler 2006, 65.

⁸⁷ Rumscheid 1994, 301.

⁸⁸ Laufer 2012.

⁸⁹ Pro-etruskische Deutung bei Hoepfner 1997, 125–126; dagegen Rumscheid 1994, 123, der auf den Unterschied von Köpfen und Masken aufmerksam machte und von einer Neuschöpfung des Motivs am Pergamener Tempel ausging.

⁹⁰ Vgl. Rheidt 1996.

kombiniert in der Absicht, schlichte dorische und ionische Grundformen zu variieren und in einer eleganten Stilmischung beider Ordnungen zu verbinden. In dieser Weise ließe sich auch die Ablösung der straffen dorischen Echinuslinie durch ein dezent formuliertes Kyma recta beschreiben. Die Kapitellwahl ist bei diesem exzeptionell-eklektischen Bau kaum beliebig, sondern könnte hier überlegt dorisierend eingesetzt worden sein: die Kyma-Lösung konnte in den Augen eines Betrachters als dem gewohnten dorischen Kapitell sehr nahestehend aufgefaßt werden, war mithin potentiell akzeptanzfähig. Die hellenistische Architektur war, bei aller Kreativität im Umgang mit Kapitellen, in der Kapitellwahl doch gerade im Bereich des Sakralbaus eher »konservativ«; in diesem Sinn ist die Deutung des Kyma recta-Kapitells als eine solche Spielart zum etablierten dorischen Kapitell vielleicht eher plausibel denn eine Ansprache als intentionell neuartig kreierter Kapitelltypus. Die Idee des Kymaprofils könnte der fraglos kreative Architekt⁹¹ von einer der genannten älteren griechischen Kapitelltraditionen entlehnt haben. Frühere griechische Bauten bzw. Monumente mit Kyma recta-Kapitellprofilen konnten pergamenischen Architekten verschiedentlich bekannt sein (Delphi, Olympia, vgl. Abschnitt 2.2.). Die niedrigere Höhe des Kymas in Pergamon und dessen zunächst (Stilgruppe A) straffe, nur knapp ausladende Form sprechen allerdings eher dagegen; wollte man diese als zeitstilistische Abwandlung werten, ist die Herleitung von möglichen konkreten Vorbildern umso weniger nachzuweisen. Die Verwendung des Kyma recta mag alternativ aus dem einleitend angesprochenen breiteren Verwendungsspektrum des Kyma recta-Profiles angeregt worden sein.

Zeitnah zum Zeus-Tempel könnte der Kapitelltypus dann auch für den Entwurf der dorischen Osthalle des Theaters 3.), dann der verschiedenen ionisierenden Ordnungen an der dortigen Westhalle 4.)/5.) und im Asklepieion 26.) herangezogen worden sein. In der weiteren Folge hat sich das Kyma recta-Kapitell in Pergamon wie oben (Abschnitte 1.3.–1.5.) skizziert gegenüber jedweder denkbaren, spezifischen ursprünglichen Konnotation verselbständigt und wurde versatzstückartig verwendbar, demnach offenbar aus einem (rein) formalen Gefallen an der Profilform weiter tradiert.

3. SZENARIEN EINES MÖGLICHEN TRANSFERS ZWISCHEN PERGAMON UND ROM

Ein Zusammenhang zwischen der pergamenischen Kyma recta-Kapitellgruppe und der vergleichbaren »tuskanischen« Traditionslinie des Typus in Italien ist in verschiedenem Sinne denkbar.

- 1) Für eine *gemeinsame* Wurzel beider regionaler Stränge des Kapitelltypus gibt es derzeit keine konkreten Hinweise im Befundbild der älteren antiken Architektur. Die Verneinung eines Abhängigkeitsverhältnisses zwischen der pergamenischen und der italischen Traditionslinie – mögliche These 2) – hatte etwa von Hesberg vertreten⁹².

Zu 1)/2): Eine »Entdeckung« und Etablierung der Form in Italien und Pergamon unabhängig voneinander kann kaum prinzipiell ausgeschlossen werden. Paul hatte in der Diskussion zu den »tuskanischen« Kapitellen sicher in diesem Sinn richtiggehend darauf hingewiesen, daß bei schlichten, »naheliegenden« Grundformen für Kapitell-Lösungen ähnliche Entwicklun-

⁹¹ Vgl. dazu die Bemerkung von Rumscheid 1994, 118: »[...] daß man den Tempel in dieser Hinsicht [sc. Bauordnung und Ornamentik] als den originellsten Bau des kleinasiatischen Hellenismus bezeichnen könnte.«

⁹² Von Hesberg 1994, 113.

gen unabhängig voneinander an mehreren Orten grundsätzlich denkbar sind⁹³. Die älteren griechischen Traditionen von Kapitellen mit Kyma recta-Echinus hier und da (die sich freilich nie im Sinne eines eigenen Typus etablierten), und vielleicht auch eine zumindest nicht sicher auszuschließende hellenistische Tradition in Italien und Nordafrika, sprächen für die Auffassung, daß die Idee dieses Kapitellprofils überregional im ›Repertoire‹ präsent war bzw. daß die etablierte, vielseitig verwendbare Profilform in Einzelkontexten als adäquat auch für Kapitele angesehen werden konnte. Gegen eine völlig getrennte Entwicklung der pergamenischen und der italischen Gruppe könnten m. E. aber doch die Gemeinsamkeiten sprechen: die ähnlichen Echinus-Proportionierungen, die vergleichbaren Dekorelemente (Abakuskopfprofil, Rundstab/Perlstab/Riemchenband, Vegetabilisierung), das Profilspektrum von gespannten bis zu flauen Kymata, das Naheverhältnis zur dorischen Ordnung (bzw. dorisch-›tuskanischen‹ im Westen) bei gleichzeitiger Offenheit für die Adaptierbarkeit in eklektischen Mischordnungen (in Rom etwa die am Caesar-Forum). Vergleicht man die Dekorideen der reich ornamentierten Sonderbeispiele wie Pergamon 30.), Aigai I.) und Assos IV.) mit solchen in Rom, kommt man kaum umhin, eine Beeinflussung in einer Richtung bzw. Durchdringung beider regionaler Traditionsstränge spätestens in caesarisch-augusteischer Zeit anzunehmen.

- 3) Die Wanderrichtung des Typus von West nach Ost – dritter Interpretationsansatz –, die man konsequenter Weise im späten 3. Jh. v. Chr. ansetzen mußte, ist hier u. a. mit Blick auf das italische Befundbild skeptisch beurteilt worden (Abschnitt 2.5.).
- 4) Eine Wanderung von Ost (d. h. Pergamon) nach West hat bislang einzig Deubner entschieden vertreten. Er hatte nach ›Erfindung‹ des Kapitelltypus in Pergamon (um 200 v. Chr. angesetzt) ein Transferieren desselben nach Italien noch im 2. Jh. v. Chr. angenommen⁹⁴. Deubners These war fraglos von der seinerzeit prägenden Forschungsauffassung einer (stark einseitigen) Hellenisierung der italischen Architektur geprägt. Sie verdient aber gleichwohl nähere Betrachtung, zumal Deubner selbst sie nicht eingehender zu begründen suchte.

Wiederum ausgehend konkret vom Pergamener Zeus-Tempel, ist die Vermutung, daß dieser zwar sehr kleine, aber außerordentlich prunkvolle und extravagante Marmortempel die ersten römischen Emissäre, die in Pergamon gastierten, zweifellos hätte beeindruckt können, sicher nicht abwegig, aber freilich müßig. Eine politisch-herrschaftsideologisch motivierte Rezeption des Kapitells im Westen in Folge dieses Szenarios ist ohnehin m. E. genauso wenig plausibel wie umgekehrt.

Näher liegen andere, pragmatischere Überlegungen. Pergamenisches Baupersonal war bereits während der Königszeit im Zuge des euergetischen attalidischen Bauengagements in einigem Umfang überregional mobil, auch jenseits der Reichsgrenzen im griechischen Mutterland im Einsatz, und exportierte dabei pergamenische Bautechniken, -entwürfe und -dekorformen⁹⁵. Ab dem Ende der attalidischen Königszeit läßt sich für das westliche Kleinasien anhand einzelner Befunde eine Diaspora stadtpergamenischer Werkstätten bzw. Baudekorditionen zumindest

⁹³ Paul 1994, 195.

⁹⁴ Deubner 1990, 92. 95. Vorsichtige Zustimmung äußerte wenig später Rheidt 1992, 256.

⁹⁵ Vgl. Anm. 52; Korres 1984.

vermuten, was auch stadtpergamenische Kapitellformen betrifft⁹⁶. In Pergamon selbst ist nach 133 v. Chr. eine, zweifellos ost-westlich gut vernetzte, italisch-römische Gemeinde spätestens bei den Ereignissen des Ersten Mithridatischen Krieges bezeugt⁹⁷. Die Stadt hatte bleibend zumindest eine zentrale Rolle auch für die Spitzen der römischen Administration der neuen Provinz Asia, die in verwaltungstechnischen Belangen öfter in Pergamon präsent gewesen sein dürften⁹⁸. Diese bekanntlich (in wechselndem Maße) von hellenistisch-griechischer Kunst und Kultur begeisterten Vertreter der römischen Nobilität kamen und gingen mit ihrer persönlichen Entourage; es ist plausibel davon auszugehen, daß sie für private oder öffentliche Zwecke daheim in Italien gelegentlich auch Handwerker und Künstler angeworben haben⁹⁹.

Die Ausstrahlung des hellenistischen Ostens auf die materielle und geistige Kultur der römischen Eliten im 2.–1. Jh. v. Chr. ist ein Thema anhaltenden Forschungsinteresses. Kuttner hatte in einem Beitrag 1995 eine Reihe archäologischer und quellenbasierter Hinweise zusammengetragen, die konkret die Bedeutung gerade Pergamons in diesem Prozeß verdeutlichen sollen¹⁰⁰. – Eine Neubetrachtung ihrer Kunst und Architektur betreffenden Beispiele wäre freilich wünschenswert, insofern manches ›Pergamenische‹ in neueren Meinungen differenzierter beurteilt und weniger zuversichtlich einzelnen ›Kunstzentren‹ zugeordnet wird¹⁰¹. – Neben viel diskutierten Gattungen wie der Skulptur sind die Wechselwirkungen zwischen allgemein dem hellenistischen Osten und dem Westen auch im Bereich der Architektur mehrfach bezeugt bzw. mehr oder minder plausibel zu erschließen: im Zuge des ›Wanderns‹ von Architekten und/oder Steinmetzpersonal¹⁰², von vorfertigem oder von bereits spoliertem Baumaterial¹⁰³, bis zur Übernahme einzelner Baudekorprinzipien¹⁰⁴. Maschek hat zuletzt freilich die die Forschung noch immer dominierende Sicht einer eingleisigen, von Ost nach West verlaufenden Hellenisierung Italiens kritisch kommentiert und vielmehr eine Neubewertung der zeitgenössisch-italischen Architektur in dieser Frage gefordert¹⁰⁵. Im Fall der korinthischen Ordnung im 2. Jh. v. Chr. geht er etwa von durchaus wechselseitigen ost-westlichen Einflußakzenten bezüglich Kapitelltypen bzw. -dekortraditionen aus¹⁰⁶. Gerade innerhalb der Kapitellplastik sind mehrere weitere

⁹⁶ Das gilt insbesondere für die äolische Küstenregion mit Assos und Aigai (vgl. dazu Anm. 124); die rege Bautätigkeit dort im 2. und vielleicht noch 1. Jh. v. Chr. ist nicht zuletzt mit dem Wirken pergamenischer Bauhütten naheliegend zu erklären: Laufer 2012. Zum Verbreitungsradius speziell pergamenischer Kapitelltypen: Laufer 2012 und oben Abschnitt 4.).

⁹⁷ Halfmann 2001, 12.

⁹⁸ Haensch 1997, 298–321; bevorzugter Statthaltersitz war aber möglicherweise bereits in der Frühphase der Provinz Ephesos. Vgl. zu den sozialen Verbindungen der Pergamener Elite zu den römischen Protagonisten Halfmann 2001, 11–21.

⁹⁹ Vgl. Kuttner 1995, 170–171.

¹⁰⁰ Kuttner 1995.

¹⁰¹ Etwa Grüßinger 2011; Maschek 2008, 111.

¹⁰² Vgl. dazu von Hesberg 1980, 166; von Hesberg 2005, 148; Maschek 2014, 189; Plattner 2014 (speziell im kaiserzeitlichen Kontext).

¹⁰³ Vgl. etwa mehrere Beiträge in: Hellenkemper Salies u. a. 1994; von Hesberg 2005.

¹⁰⁴ Etwa das durch von Hesberg 1980 untersuchte Spektrum von Konsolengeisa; hier ist – wohl angeregt von der etwas früheren östlich-hellenistischen Tradition des Baugliedes – im italischen Raum eine komplexe eigenständige Differenzierung des Typenrepertoires zu verzeichnen, wobei einzelne Subtypen zweifellos deutlich von der östlichen Tradition beeinflusst sind (vgl. insbesondere 186–195).

¹⁰⁵ Maschek 2014.

¹⁰⁶ Maschek 2014, 185–190.

Kapitelltypen in diesem Zusammenhang einer neuen Diskussion wert. Für die ionische Kapitellplastik im spätrepublikanisch-augusteischen Italien hat von Hesberg Beispiele ost-westlicher Einflußrichtung gesammelt¹⁰⁷. Im Fall der sog. Chimärenkapitelle produzierte eine unklar zu verortende (sog. neuattische¹⁰⁸) Werkstatt im 1. Jh. v. Chr. einen extravaganten Kapitelltypus; dem Verbreitungsgebiet nach vermeintlich vorzugsweise für den italisch-römischen Publikumsgeschmack, zugleich mit Präsenz des Kapitelltypus aber auch in Athen – und damit bezeichnend für in diesem Fall besondere interpretatorische Schwierigkeiten¹⁰⁹.

Ein anderer Kapitelltypus, das in der Forschung verschieden benannte Eierstabkapitell, fand als Reaktivierung einer entsprechenden archaisch-griechischen Tradition in Kleinasien zuerst bei dem 175–164 v. Chr. datierten Bouleuterion in Milet wieder Verwendung. Verstärkt lebte dieser Kapitelltypus dann spätestens bei der regen Bautätigkeit in Westkleinasien (u. a. Magnesia, Teos und Ephesos) in spästhellenistisch-augusteischer Zeit – die Planungsphasen der betreffenden Bauten mögen teils deutlich früher anzusetzen sein – auf¹¹⁰. In Rom tritt er spätestens in mittel-augusteischer Zeit in Rom (Partherbogen¹¹¹) auf und fand in der Folge einen Nischenplatz auch in der späteren römischen Architektur. Von Hesberg hatte den Beleg am Partherbogen gewissermaßen für eine Neuschöpfung hier im augusteischen Kontext gehalten¹¹². Eine mögliche ältere Überlieferung des Typus in Italien wäre eingehender zu prüfen; erst dann ist die Frage möglicher Anregungen von der älteren griechischen Tradition¹¹³ oder eben von etwaigen Wechselwirkungen mit der zeitgenössischen hellenistisch-kleinasiatischen näher zu diskutieren¹¹⁴.

Es ist hier noch daran zu erinnern, daß Westkleinasien zumindest in der hohen Kaiserzeit in starkem Maß in reichsweite Produktionsprozesse und einen ebensolchen Traditionsaustausch in der Kapitellplastik einbezogen war¹¹⁵ und dabei auch – wiederum? – Ausgangspunkt von Neuerungen der Kapitellplastik wurde, wie etwa die verschiedenen Varianten ›korinthisierter‹ Blattkranzkapitelle¹¹⁶, die in unterschiedlichem Grad auch im westlichen Teil des Reiches gelegentliche Verwendung fanden.

Aufkommen bzw. Etablierung des Kyma recta-Kapitells in Rom/Italien gehören in dieselbe, die spätrepublikanisch-frühkaiserzeitliche, Epoche, die den größten Variantenreichtum an Kapitellplastik aufweist¹¹⁷. Die italisch-römische Architektur bot in dieser Zeit offenkundig ›Bedarf‹ und Entfaltungsraum für ein vielfältiges Miteinander östlicher und westlicher Kapitelltraditionen.

¹⁰⁷ Von Hesberg 2005.

¹⁰⁸ Eine De-Konstruktion des in der Forschung einflußreichen Denkmodells »neuattischer« Produktion (in Athen) bei Maschek 2008, 102. 105–112.

¹⁰⁹ Heinrich 1994.

¹¹⁰ Datiert etwa beim Bouleuterion von Milet: Rumscheid 1994, 45. 307–308 Kat. 153 sowie von Hesberg 1994, 22, und etwa Ismaelli 2009, 362–364 zum Typus insgesamt.

¹¹¹ Vgl. Nedergaard 2001, 112–119 Abb. 13 (*Arachne 198267*).

¹¹² Von Hesberg 1981/1982, 69.

¹¹³ Vgl. etwa Mertens 2006, 245 Abb. 440 (aus Syrakus).

¹¹⁴ Kritisch zu fragen wäre freilich schon, ob die archaische Tradition eines plastisch ausgeführten Eierkranzes (anstelle eines gemalten) nicht gewissermaßen immer als (Neben-)Variante im antiken Repertoire verankert blieb, mithin die Ansprache als Typus hier zu kurz griffe und die Annahme von Übernahmen konkreter Vorbilder fehlginge.

¹¹⁵ Plattner 2014.

¹¹⁶ Zu dieser Gruppe Liljenstolpe 1997/1998; Laufer 2012.

¹¹⁷ Vgl. von Hesberg 1981/1982, 43–71.

Vor diesem Hintergrund könnte also durchaus auch der Kyma recta-Kapitelltypus im Sinne Deubners seinen Weg von Pergamon nach Rom/Italien gefunden haben; im ganz ›unpolitischen‹ Sinn mit Mustervorlagen¹¹⁸ oder im Gefolge von wandernden Handwerkern. In Italien wäre das Kapitell als innovative Variante in das noch vergleichsweise wenig festgelegte ›tuskanische‹ Formenspektrum eingegliedert worden. Der Transferprozeß ist mangels datierter Befunde in Italien – läßt man die typologisch problematische Pilasterordnung in Praeneste außer Diskussion – chronologisch nicht näher zu fixieren. Stilistisch war die Befundgruppe in Italien ähnlich heterogen wie die in Pergamon, so daß man nicht vom linearen ›Wandern‹ und Tradieren eines speziellen Vorbildes bzw. Musterentwurfes sprechen könnte; vielmehr ist die Verbreitung einer Echinus-Profilidee zu konstatieren, die bei der Ausführung in Proportionen und Profil-Linie deutlich variieren konnte.

Der vergleichsweise große Erfolg des Kyma recta-Typus innerhalb der späteren, kaiserzeitlichen ›tuskanischen‹ Architektur kann jedenfalls kaum zwingend gegen die Möglichkeit sprechen, daß am Anfang keine ältere genuin italische Tradition, sondern einzelne, eher punktuelle Übernahmen einer pergamenischen Tradition standen, die rasch – aus freilich nicht mehr zu erschließenden Gründen – eine gewisse Popularität und Verbreitung der Profilvariante in Italien¹¹⁹, und damit letztlich im Zuge der weiteren Entwicklung im römisch geprägten Westen überhaupt, begründet hätte.

Deubners These eines solchen ›Ost-West-Wanderns‹ des Kapitelltypus kann auch anhand des erweiterten Befundüberblickes resümierend letztlich nicht mit neuen Argumenten bestärkt werden. Vor dem Hintergrund der betrachteten Befundgruppen und deren Chronologie scheint sie aber m.E. plausibler als umgekehrt. Die methodischen Möglichkeiten eines wirklichen Nachweises sind bei diesem an typologischen und dekorspezifischen Charakteristika armen Kapitelltypus (im Vergleich etwa mit dem korinthischen) freilich letztlich unzureichend; die Grenzen der Interpretierbarkeit von Baudekor sind erreicht.

Der Variantenreichtum der Kapitellplastik in Ost und West während der späthellenistisch/spätrepublikanischen bis frühkaiserzeitlichen Epoche wird, über diesen Kyma recta-Typus hinaus, weiterhin viel Diskussionsstoff bieten. In weiten Bereichen ist eine Entflechtung im Sinne der etablierten Betrachtung ›griechischer‹ vs. ›römischer‹ Traditionen bereits im Lauf des 2. Jhs. v. Chr. – bzw. ab der politischen Hoheit Roms über die Zentren hellenistisch-östlicher Architekturtradition – zunehmend weniger stringent möglich noch per se interpretatorisch weiterführend. Das betrifft bei dem hier betrachteten Kapitelltypus etwa auch die späten Vertreter der kleinasiatischen Gruppe. Das *Aufkommen* des Typus im späten 3. Jh. v. Chr. in Pergamon ist aber m. E. aus einer älteren griechischen oder hellenistischen Tradition zu interpretieren. Die italische Befundgruppe bleibt vorerst heterogen und zu vage kontextualisiert; hier mögen neue Materialstudien näheren Aufschluß erbringen.

¹¹⁸ Bemerkungen zu dieser viel diskutierten Vorstellung von Musterzeichnungen und Musterstücken zuletzt bei Plattner 2014.

¹¹⁹ Daß einzelne Vorbilder im spätrepublikanischen Italien jenseits von Rom zügig auch dezentral Verbreitung und Anklang finden konnten, legen die durch von Hesberg 2005 getroffenen Beobachtungen zu den ionischen Kapitellen und punktuell etwa auch die Verbreitung der Chimärenkapitelle (Heinrich 1994) nahe.

4. DIE ÜBRIGEN KYMA RECTA-KAPITELLE IN KLEINASIEN ZUM VERGLEICH (KATALOG B)

Die abschließenden Ausführungen betreffen weitere Kapitelle mit Kyma recta-Profil in Kleinasien: die wenigen bislang hierzu in der Forschung diskutierten Beispiele (I–V) sowie neu einbezogene (VI und VII.). Anspruch auf Vollständigkeit kann in Anbetracht des Forschungsstandes damit kaum verbunden sein; der Katalog dürfte aber das Gesamtbild einer geringen Präsenz dieses Kapitelltypus in Kleinasien außerhalb von Pergamon zutreffend spiegeln.

Vertreten sind in dieser Gruppe mehrheitlich Kapitelle aus Marmor, in Assos und Aigai auch solche aus Andesit wie in Pergamon. Bei VI.) fällt auf, daß entgegen aller Regel kein Säulenhals angearbeitet ist, sondern der Block mit dem Wulstring endet; vergleichbar ist aus Pergamon einzig ein Fragment der Serie 30.). Für VII.) ist die unfertige Kannelierung erwähnenswert.

Im Erscheinungsbild können diese Kapitelle teils eng, teils loser mit der stadtpergamenischen Gruppe verknüpft werden. Sie treten teils mit, teils ohne Kopfprofil auf. Bei VI.) besteht dieses nicht aus der üblichen Schrägeleiste, vielmehr ist die bekrönende Leiste durch ein kleines Kyma reversa unterfangen; eine Dekorvariante, die in Pergamon nicht vertreten ist. Den Abakus von IV.) ziert ein dünnes Rankengespinst – ähnlich wie das Anthemienband von Pergamon 30.).

Die Gruppe aus Aigai/Assos I.)–IV.), und fraglich V.) (unteres Profilende nicht erhalten), steht mit einem straffen Kymaprofil der Pergamener Stilgruppe A/B nahe. Sardeis VI.) kommt mit dem steilen spannungslosen Kyma am nächsten den hochgestreckten Vertretern aus Serie 26.) (*Abb. 28*) sowie 27.) der Pergamener Stilgruppe C. Kapitell VII.) mit einem stark plastisch gebauchten Kyma vereint Züge mehrerer der pergamenischen Stilgruppen.

Ließen sich einige der Beispiele also mehr oder minder plausibel der stadtpergamenischen Stilgruppe A/B anschließen, spräche im Fall direkter Abhängigkeit mindestens I.) dafür, auch mit deutlich späteren Stilrückgriffen zu rechnen. Die ausgeprägt ›teiligen‹ Pergamener Stilvarianten hätten dagegen wenig Nachhall außerhalb Pergamons gefunden.

Zwei der Beispiele tragen vegetabilen Dekor auf dem Kyma und sind damit der auffälligen pergamenischen Sonderserie 30.) an die Seite zu stellen. Sie unterscheiden sich motivisch und – teils freilich materialbedingt – auch in der Stilauffassung deutlich: IV.) aus Assos zeigt in flachem Relief einen Kranz zarter Blätter/Blüten, I.) aus Aigai eine stark plastisch ausgebildete doppelte Reihe Akanthusblätter (und zusätzliche Rosetten¹²⁰ am Säulenhals), die 30.) sehr nahesteht. Kapitell I.), das zu Doppelhalbsäulenpfeilern gehört, kombiniert allerdings das Kyma an den Langseiten hybrid zusätzlich mit zwei verkürzten Voluten, um den Pfeilerstreifen des Schaftes im Kapitell konsequent einen Abschluß zu verleihen; eine individuelle Lösung, die die Sonderrolle des Stückes in der Kyma recta-Kapitellgruppe unterstreicht.

Am Übergang zum Säulenanlauf sind I.), II.) und III.) völlig schmucklos. IV.) und VI.) haben den auch in Pergamon häufiger beobachteten einzelnen Wulstring, VII.) an dessen Stelle den Perlstab wie in Pergamon nur 30.).

Hinsichtlich der Proportionierung ist die Ordnung Aigai I.) auffällig, die mit einem Verhältnis von 1:8–8,5 (uDm : Säulenhöhe) ausgesprochen schlank ist. Von den übrigen Vertretern fallen Assos II.) sowie Kos V.) gedrungenere aus.

¹²⁰ Rosettendekor auf dem Schaftansatz trägt auch ein Kapitell des Kyma recta-Typus im Thermenmuseum (Giuliano 1984, 440 Kat. 14, 37), das ins 1. – frühe 2. Jh. n. Chr. datiert wird.

Zum fraglichen Kapitell V.) der Antensäulen des koischen Tempels würden Säulen ohne Basis gehören¹²¹. Mit einem ionischen Schaft versehen sind Assos II.), Sidyma VII.) und Aigai I.) (hier der untere Schaftteil glatt). Letzteres ist mit einer Torusbasis kombiniert und nicht zuletzt mit den Kapitellvoluten und der genannten Proportionierung stark der ionischen Ordnung angenähert. Assos II.) ist dagegen ohne Basis, was auf eine ähnlich hybride ›Wertigkeit‹ zwischen dorisch und ionisch weist wie in Pergamon zumindest bei den Serien 2.), 4.) und 26.). Assos III.) und IV.) haben einen glatten Schaft. Auffällig ist demnach, daß bei dieser Befundgruppe kein einziges Beispiel für die in Pergamon so häufige dorische Schaftbearbeitung vorkommt.

Für die – nicht gesicherte – Verwendung des Kapitells V.) am Tempel A des Asklepieion von Kos böte nur der Pergamener Zeus-Tempel 2.) eine Parallele aus dem Sakralbau. Dieses Kapitell in Kos wäre mit ca. 0,90 m Dm zugleich das größte seiner Art im kleinasiatischen Befundbild überhaupt. Assos II.) gehört zu einer Doppelhalbsäulenpfeiler-Ordnung der Agora-Südhalle, deren genaue Anbringung aufgrund der noch immer unzureichend geklärten Rekonstruktion des Baus vorerst offen ist. Auch Sidyma VII.) könnte einer Hallenarchitektur zuzuweisen sein. Assos III.) ist Teil einer Fensterordnung im Untergeschoß desselben Baus wie II.) und ist den entsprechenden Kleinarchitekturen aus Pergamon 20.), 6.) und 29.) anzureihen. Aigai I.) gehört zu einer Durchgangsordnung in antis in der Südhalle des Theaterplatzes. Die genannten Beispiele ordnen sich in ein Spektrum an Bauzusammenhängen ein, wie es oben (Abschnitt 1.3.) für Pergamon skizziert wurde. Die übrigen Stücke sind ohne Baukontext erhalten.

Die Kapitellgruppe läßt sich weitgehend dem 2.–1. Jh. v. Chr. zuordnen¹²². Kapitell V.) aus Kos kann nur dann ca. der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. zugewiesen werden, wenn sich die Zugehörigkeit zum Tempel A erweisen ließe. Für diesen Bau wird – auf freilich inhomogener Diskussionsgrundlage (nota bene nicht zuletzt unter Berufung auf das Kapitell) – anhaltend attalidische Baustiftung bzw. Einflußnahme befürwortet¹²³. Die fragliche Bauphase der Südstoa der Agora in Assos mit den Kapitellen II.) [und III.), wenn derselben Bauphase zuzurechnen] gehört mutmaßlich in das 2. Jh. v. Chr. Der Kapitelltypus dürfte in diesem Fall zweifelsfrei durch Einfluß aus Pergamon gelangt sein; der Bau insgesamt ist in der architektonischen Diskussion engstens mit Pergamon verbunden. Gleiches gilt in noch stärkerem Maße für die hellenistische Architektur in Aigai¹²⁴. Die dortige Ordnung I.) gilt bislang daher ebenfalls als (später) Nachfolger pergamenischer Architekturtradition. Rumscheid hatte die Serie ca. 50–25 v. Chr. datiert; dieselbe Dekoridee – das mit einem plastischen Akanthuskranz besetzten Kyma – ist jetzt zeitgleich aus Rom gesichert. Die Verbindung von Aigai I.) zu Pergamon bleibt in Hinblick auf 30.) zwar weiterhin ansprechend; gleichwohl drängt sich aufgrund der neuen Parallele aus Rom die Frage auf, in welchem Sinn hier womöglich Querverbindungen zu ziehen sind. Pergamon 30.), Aigai I.), das nach Kästner ebenfalls späthellenistische Stück Assos IV.) und die Ordnung vom Caesar-Forum schließen sich hinsichtlich des Vegetabilisierungs-Merkmals eng zusammen¹²⁵.

¹²¹ Schazmann 1932, 4 Taf. 1–5; die erhaltene runde Standspur auf den Stylobatplatten kann dem Durchmesser nach (1/10 kleiner als die Peristasissäulen) nur zum Schaft, nicht einer Rundplinthe oder Basis, gehören.

¹²² Vgl. die Datierungsangaben im Katalog; sie werden hier nicht im einzelnen wiederholt.

¹²³ Zuletzt etwa knapp Interdonato 2013, 188; Laufer 2012.

¹²⁴ Die enge architektonischen Gemeinsamkeiten von Pergamon, Assos und Aigai in hellenistischer Zeit allgemein sind vielfach thematisiert worden, vgl. nur Bohn 1889; Bacon 1902; Coulton 1976; Seddon 1987; Laufer 2012.

¹²⁵ Auf die Gemeinsamkeiten mit dem Kapitelltyp von der Cestius-Pyramide (und jetzt auch: Caesar-Forum, vgl. oben Anm. 70) hat bereits Kästner 1996, 161 aufmerksam gemacht.

Das verstärkte Aufkommen dieser Varianten mit plastischem vegetabilen Dekor wird man mit Kästner als späthellenistische Entwicklung einordnen¹²⁶. Eine zunehmende ›Akanthisierung‹ ist in Pergamon und jenseits davon auch bei anderen späthellenistischen Kapitellgruppen zu beobachten¹²⁷; die Verdopplung der Blattrihe bei I.) kann dabei noch als Steigerung von einreihigen Vorstufen wie 30.) aufgefaßt werden. Die plastische Ausführung könnte auf ältere, in Bemalung angelegte Vorbilder weisen (vgl. oben Abschnitt 1.1.); in der Relieftechnik konnte der Pflanzendekor stärker zur Geltung gebracht werden.

Kapitell VI.) in Sardeis ist nach dem Fundkontext vermutlich vorkaiserzeitlich; es könnte dort zumindest hypothetisch wiederum als Folge pergamenischer Tradition interpretiert werden¹²⁸. Etwas erratisch steht in dieser Gruppe dagegen das (kaiserzeitliche?) Beispiel aus dem lykischen Sidyma VII.), für das weder dem zeitlichen noch dem kulturellen Kontext nach eine pergamenische Herleitung unmittelbar naheliegt¹²⁹. Es zeigt mit dem Perlstab ebenfalls ein Element, das in der späten vegetabilisierten Gruppe in Ost wie West vertreten ist. Mit Ausnahme des frühen Beispiels II.) aus Assos kann für diese Befundgruppe methodisch also nicht ausgeschlossen werden, daß hier bereits eine zuvor (Abschnitt 3.) vermutete Vermischung mit dem italischen Traditionsstrang punktuell nach Kleinasien ein- bzw. rückgewirkt hat.

¹²⁶ Kästner 1996, 160–161.

¹²⁷ Vgl. Kästner 2004, 136–140.

¹²⁸ Sardeis war ab 188 v. Chr. politisch und kulturell eng an Pergamon gebunden; konkrete auch bauliche Einflüsse aus Pergamon sind demnach allgemein gut denkbar, lassen sich bislang aber nicht nachweisen (zur hellenistischen Phase der Stadt zuletzt Ratté 2008).

¹²⁹ Sidyma ist Nachbar der im 2. Jh. v. Chr. attalidischen Hafenstadt Telmessos, die theoretisch in der Region attalidischen Baudekor vermittelt haben könnte; vgl. aber zur möglicherweise kaiserzeitlichen Datierung Anm. 163.

KATALOG A: KYMA RECTA-KAPITELLE AUS PERGAMON

Abkürzungen: B/T^A = Breite/Tiefe Abakus; H^K = Höhe Kapitell gesamt (ohne Schaftansatz); H^A = Höhe Abakus; H^E = Höhe Echinus. Die Dm-Angaben bei den Doppelhalbsäulenpfeilern in der Form 0,40/0,68 entsprechen B/T des Schaftes. Maßangaben in m. GY = Gymnasion

Die Zählung erfolgt grob topographisch vom Palastbezirk (Kat. 1.) den Stadtberg abwärts, bis zum Asklepieion; wo bekannt nach den gesicherten antiken Baukontexten, sonst nach entsprechenden Fund-/Aufbewahrungsorten (kontextlose Stücke gegen Ende).

Bei den Datierungsangaben zu den Kapitellen sind i. d. R. nur neuere, als relevant erachtete Vorschläge aufgeführt; insbesondere kann auch nicht die gesamte Datierungsdiskussion zu den betreffenden Bauten hier angeführt werden. Datierungsvorschläge ohne Autoren-Nennung sind die vom Verf. vertretenen.

Kat. 1.)

(Abb. 5)

Baukontext: Paläste

Datierung: Anf. 2. Jh. v. Chr. (Deubner, Argumentation unklar); E. 3.–1. Hälfte 2. Jh. v. Chr., mit Kästner¹³⁰

FO: a) sog. Paläste I–II¹³¹; b): östlich vor dem Trajaneum¹³²; c) Kuppe des Stadtberges, am Hang nah unterhalb des ehem. Busparkplatzes; d) »Nordbau der Hochburg«

Anzahl Exemplare der Serie: 5 (a–e) (nach Maßen und Zurichtung wohl zu einer Serie gehörig)

AO: a): Berlin, Antikensammlung, Magazin Inv. V 2.3-316; b): vor dem Trajaneums-Depot; c): Stadtberg, am Hang nah unterhalb des

ehem. Busparkplatzes; d) Berlin, Antikensammlung, Magazin; e) Baugruppe VI der Paläste

Stützentyp: Vollsäule

Material: Andesit

Maße gesamt: Dm: 0,47–0,50; B/T^A: 0,615; H^K: 0,156–0,175

Detailmaße: H^A: 0,085; H^E: 0,09

Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste

Anuli-Zone: Riemchenband

Schaft: glatt

OS: runder scamillus (b, d)

US: a) mit sekundären Dübellöchern (Wiegand, Kästner); b) und c) glatt

Literatur: a) AvP 5, 1, 16 Abb. 6 (links); Rumscheid 1994, Kat. 237.1; Deubner 1990, 94 Kat. 3; Kästner 1996, 157–158 Abb. 6 Nr. 6 Anm. 25; Kästner 2011, 463–464 Kat. 3.30; b) *Arachne* 224327; AvP 5, 1, 16; c) Kästner 1996, 158; d) unpubliziert, *Arachne* 224329



Abb. 5 Pergamon, Kapitell 1.) c) – Paläste?

¹³⁰ Kästner 2011, 463–464 Kat. 3.30.

¹³¹ AvP 5, 1, 16 (im Text Exemplar »a«).

¹³² AvP 5, 1, 16.

Kat. 2.) (Abb. 6 und 7)

Baukontext: Obere Agora, Zeus-Tempel (tetra-styler Prostylos)

Datierung: um 200 v. Chr. (Deubner); »frühe Gruppe« (Kästner); 4. Viertel 3. Jh. v. Chr. mit Rheidt (Bauabfolge der Agora, Baudekor, Kultzeugnisse¹³³)

FO: Obere Agora

Anzahl Exemplare der Serie: 2

AO: a) Berlin, Antikensammlung, Pergamonmuseum, Architekturprobe des Tempels; b) Museum Bergama

Stützentyp: Vollsäule

Material: Marmor

Maße gesamt: Dm: 0,525; B/T^A: 0,655; H^K: ca. 0,172

Detailmaße: H^A: 0,072; H^E: 0,065

Abakus-Kopfprofil: kleine Schrägleiste oder Kymation

Anuli-Zone: Wulst, Plättchen

Schaft: Stegkannelur (Kannelurzahl 20)

Literatur: AvP 3, 1, 112 Taf. 30, 2; 33; Deubner 1990, 90–92; Rumscheid 1994, Kat. 213.3; Kästner 1996, 157 Abb. 6 Nr. 3. Kapitell a):

Arachne 219809



Abb. 6 Pergamon, Kapitell 2.) – Zeus-Tempel

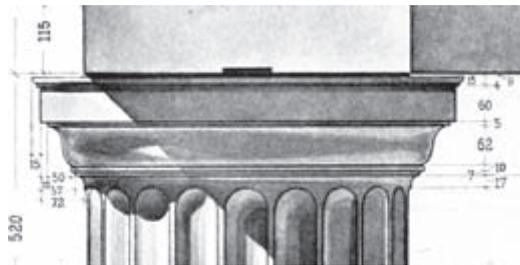


Abb. 7 Pergamon, Kapitell 2.) – Zeus-Tempel (Zeichnung Schrammen)

Kat. 3.) (Abb. 8)

Baukontext: Theaterterrasse, Osthalle (?)¹³⁴

Datierung: »frühe Gruppe« (Kästner); 3. Jh. v. Chr. (Bohn, Dörpfeld: Bau gesamt¹³⁵); E. 3. –A. 2. Jh. v. Chr.? (relativchronologisch, wenn die Zuweisung zum Bau korrekt ist)

FO: Theaterterrasse, Südende, spolienerbaut

Anzahl Exemplare der Serie: 1

AO: Berlin, Antikensammlung, Magazin

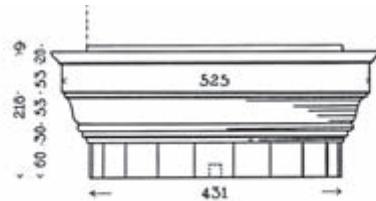
Stützentyp: Vollsäule

¹³³ Rheidt 1992, 252–258 und Rheidt 1996. Frühere, vorrangig stilistische Datierungsvorschläge: Rumscheid 1994, 118–124 Kat. 213: 1. –2. Drittel 2. Jh. v. Chr.; von Hesberg 1994, 83 Anm. 736: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

¹³⁴ Passend zu den Tuff-Fundamenten mit den teilweise erhaltenen Standspuren auf dem Stylobat waren nach Bohn (AvP 4, 21–24. 35) von der Ordnung der Halle an Tuff-Baugliedern zuzuweisen: Fries, Geison und Sima. Neben dem Spolienkontext-Fundort stützt sich Bohn bei der Zuordnung des Kalkstein-Kapitells vor allem auf den Durchmesser, der zu den erhaltenen Standspuren der Säulen passen würde (den Umstand, daß das Material von der übrigen Tuff-Ordnung abweicht, erklärt er in Hinblick auf die Bearbeitungseigenschaften für die Profilierung). Angesichts der Fundumstände sollte die Zuweisung des Kapitells zur sog. Osthalle m. E. zumindest nicht als gesichert gelten.

¹³⁵ AvP 4, 22. 74; Dörpfeld 1912, 272.

Material: sog. Phokaiastein
 Maße gesamt: Dm: 0,431; B/T^A: 0,525; H^K: 0,156
 Detailmaße: H^A: 0,073; H^E: 0,053
 Abakus-Kopfprofil: Kymation
 Anuli-Zone: Wulst, Plättchen
 Schaft: facettiert oder dorisch kanneliert (Kannelurzahl 16)
 OS: runder scamillus
 US: Dübelloch
 Literatur: AvP 4, 35 Taf. 24; Deubner 1990, 94
 Kat. 2 Abb. 5 (fraglich bei Deubner 1990 die Abb. 6 – vermutlich eher eines der Westhallen-Serie); Rumscheid 1994, Kat. 234.1; Kästner 1996, 157 Abb. 6 Nr. 1. *Arachne 219811*



SÄULE VND GEBÄLK DER OSTHALLE

Abb. 8 Pergamon, Kapitell 3.) – Theaterterrasse, Osthalle? (Zeichnung Bohn)

Kat. 4.) (Abb. 9)

Baukontext: Theaterterrasse, Westhalle, platzseitige Kolonnade
 Datierung: kaiserzeitlich (Deubner); 1. H. 2. Jh. v. Chr. (Gesamtbau) mit der comm. op.¹³⁶
 FO: Westhalle und Versturzbereich unterhalb
 Anzahl Exemplare der Serie: 6, teils fragmentarisch (Sichtung 2010)
 AO: wie FO
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: 0,475–0,51¹³⁷; B/T^A: 0,575–0,62; H^K: 0,158
 Detailmaße: H^A 0,088; H^E: 0,07
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Riemchenband
 Schaft: facettiert
 US: zwei Dübel
 Literatur: AvP 4, 37 Taf. 24; Deubner 1990, 94 Kat. 2 Abb. 5; Rumscheid 1994, Kat. 235.3; Kästner 1996, 158 Abb. 8. *Arachne 219810* und *Arachne 224325*



Abb. 9 Pergamon, Kapitell 4.) – Theaterterrasse, Westhalle

Kat. 5.)

Baukontext: Theaterterrasse, Westhalle, vielleicht von der nördlichen Schmalseite der Halle (Bohn)
 Datierung: wie 4.)
 FO: Theaterterrasse, Nordende
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: Berlin, Antikensammlung, Magazin

¹³⁶ Coulton 1976, 277; von Hesberg 1980, 22–25; Radt 1999, 258; Kohl 2002, 244; Bachmann 2004, 130. Anders Hoepfner 1997, 121: vor-eumenisch.

¹³⁷ Nach Bohn 0,475 m; die vor Ort vermessenen Stücke variieren allerdings in der angegebenen Spanne (ähnlich in den Abakusmaßen).

Stützentyp: Halbsäulenpfeiler
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: 0,53; B/T^A:?; H^K: ?
 Detailmaße: H^A: ca. 0,072; H^E: ca. 0,062
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Riemchenband
 Schaft: facettiert
 Literatur: AvP 4, 38 Taf. 24; Kästner 1996, 157–158 Abb. 6 Nr. 7 Anm. 24.

Kat. 6.)

Baukontext: Bau Z, wohl von einer Fensterarchitektur
 Datierung: ? Phasenzuweisung unklar¹³⁸
 FO: Bau Z, bei den Ausgrabungen 1992–1993
 Anzahl Exemplare der Serie: 3
 AO: wie FO
 Stützentyp: Halbsäulenpfeiler (Fensterpfeiler)
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: 0,242; B/T^A: 0,314/0,478; H^K: 0,10–0,105
 Detailmaße: H^A: 0,03; H^E: 0,022
 Abakus-Kopfprofil: –
 Anuli-Zone: Plättchen (?)
 Schaft: facettiert, mit leicht bucklig hervortretenden Graten
 OS: glatt
 US: zwei Dübellöcher
 Besonderheiten: Kyma-Profil auf dem Pfeilerabschnitt leicht verkröpft fortgeführt
 Literatur: Bachmann 2011a, 133 Abb. 6; Bachmann 2011b, 79 Abb. 8; AvP 15, 5.

Kat. 7.)

Baukontext: GY, Palästra, Westflügel, Raum M¹³⁹ (*Abb. 10*)
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (allgemein: Gymnasionkontext)
 FO: GY, Palästra, Westflügel, in und um die Räume M und L
 Anzahl Exemplare der Serie: »mehrere« (Schazmann)
 AO: vgl. u.
 Stützentyp: Doppelhalbsäulenpfeiler
 Material: sog. Phokaiastein
 Maße gesamt: Dm: 0,40/ca. 0,68; B/T^A: 0,525/0,801; H^K: 0,114
 Detailmaße: H^A: 0,06; H^E: 0,054
 Abakus-Kopfprofil: –
 Anuli-Zone: Riemchenband
 Schaft: facettiert
 OS: scamillus

¹³⁸ Bachmann 2011a, 133.

¹³⁹ Die Rekonstruktion von Schazmann in AvP 6 Taf. 17 sieht für das OG von Raum M lediglich zwei Stützen in antis vor; die Serien hier 7.) und 9.) belegen aber weit mehr Fundstücke, deren Verteilung auf folglich mehrere Räume naheliegt.

US: zwei Dübellöcher

Literatur: AvP 6, 66 Taf. 17, 1; Deubner 1990, 94 Kat. 5; Rumscheid 1994, Kat. 227.4; Kästner 1996, 158–159.

Dieser von Schazmann beschriebenen Serie lassen sich vermutlich folgende Fundstücke zuordnen (*Abb. 10*):

FO: a) Palästra Westflügel; b) im Schutt beim GY->Festtor< (Neufunde bei Arbeiten 2014); c) Palästra Ostflügel

Anzahl Exemplare der Serie: 3

AO: a) Palästra Westflügel; b) an dem Rampenweg zwischen >Festtor< und Hallenstadion; c) Palästra Ostflügel

Stützentyp: Doppelhalbsäulenpfeiler

Material: sog. Phokaiastein

Maße gesamt: Dm: 0,38–0,40/0,68; B/T^A: 0,49–0,51/0,80; H^K: 0,091–0,105

Detailmaße: H^A: 0,053–0,06; H^E: 0,038–0,045

Abakus-Kopfprofil: –

Anuli-Zone: Riemchenband

Schaft: facettiert

US: b) zwei Dübellöcher, a) ohne

Literatur: unpubliziert



Abb. 10 Pergamon, Kapitell 7.) b) – Gymnasion, Raum M, Obergeschoß

Kat. 8.)

(*Abb. 11*)

Baukontext: GY, Palästra, Ostflügel, Raum E

Datierung: vermutlich diodoroszeitlich mit Kästner, Radt (i. e. ca. 70 v. Chr.¹⁴⁰)

FO: GY, Palästra, nahe Raum E

Anzahl Exemplare der Serie: 1 (Fragment)

AO: wie FO

Stützentyp: Vollsäule

Material: Marmor, bläulich

Maße gesamt: Dm: 0,49; B/T^A: 0,615; H^K: 0,138 (?)

Detailmaße: H^A: 0,05; H^E: 0,046

Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste

Anuli-Zone: Plättchen

Schaft: dorisch kanneliert

OS: runder scamillus

US: sekundäres Dübelloch



Abb. 11 Pergamon, Kapitell 8.) – Gymnasion, Raum E

¹⁴⁰ Zur (jüngeren) Chronologie der Diodoros-Stiftung: Mathys 2014, 171 (die ältere Chronologie um 126 v. Chr. bei Deubner 1990, 94 und Kästner 1996, 159).

Literatur: AvP 6, 55 Taf. 16, 15; Deubner 1990, 94 unter Kat. 5 erwähnt; Rumscheid 1994, Kat. 224.2; Kästner 1996, 159 Anm. 26; Radt 1999, 125 (Baukontext) *Arachne* 601732

Kat. 9.) (Abb. 12)

Baukontext: Baukontext: GY, Palästra, von Räumen im OG [analog zur Serie Kat. 7.)]¹⁴¹
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (allgemein: Gymnasionkontext)

FO: GY, verstreut im Umkreis der Palästra
 Anzahl Exemplare der Serie: 3 relativ vollständige; 4 Fragmente, die auf mindestens 2 weitere Stücke weisen

AO: GY, Westflügel und im Palästrahof
 Stütztyp: Doppelhalbsäulenpfeiler

Material: Andesit

Maße gesamt: Dm: 0,40 / 0,665; B / T^A: 0,50 / 0,81; H^K: 0,095–0,115

Detailmaße: H^A: 0,06; H^E: 0,035

Abakus-Kopfprofil: –

Anuli-Zone: Riemchenband

Schaft: facettiert

US: zwei Dübellöcher

Literatur: unpubliziert. *Arachne* 224332



Abb. 12 Pergamon, Kapitell 9.)

Kat. 10.) (Abb. 13)

Baukontext: ?

Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (allgemein: Gymnasionkontext)

FO: GY, Palästra (Neufund 2015)

Anzahl Exemplare der Serie: 1

AO: wie FO

Stütztyp: Doppelhalbsäulenpfeiler

Material: Andesit

Maße gesamt: Dm: ?; B / T^A: 0,39 / 0,33+x; H^K: 0,105

Detailmaße: H^A: 0,055; H^E: 0,05

Abakus-Kopfprofil: –

Anuli-Zone: Plättchen

Schaft: glatt (?)

Literatur: unpubliziert

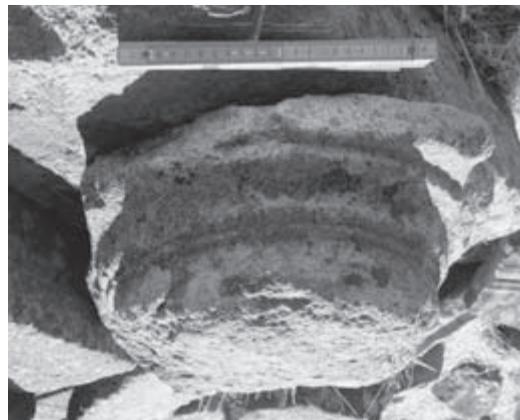


Abb. 13 Pergamon, Kapitell 10.)

¹⁴¹ Nach dem Material von 7.) zu unterscheiden; vgl. Anm. 139.

Kat. 11.) (Abb. 14)

Baukontext: GY?
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (allgemein: Gymnasionkontext)
 FO: GY, Palästra (Neufund 2014)
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: GY, Palästra
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Andesit
 Maße gesamt: ? (2015 nicht wiedergefunden)
 Detailmaße: H^A: ?
 Abakus-Kopfprofil: ? (Abakus stark bestoßen)
 Anuli-Zone: Wulst
 Schaft: facettiert?
 US: 1 Dübelloch
 Literatur: unpubliziert



Abb. 14 Pergamon, Kapitell 11.)

Kat. 12.) (Abb. 15)

Baukontext: ?
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr.?
 (allgemein: Gymnasionkontext)
 FO: GY, Westthermen
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: GY, Westthermen
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Marmor
 Maße gesamt: Dm: 0,256; B/T^A: 0,40; H^K: 0,092
 Detailmaße: H^A: 0,06; H^E: 0,032
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Wulst
 Schaft: glatt
 US: 1 Dübelloch
 Literatur: unpubliziert



Abb. 15 Pergamon, Kapitell 12.)

Kat. 13.) (Abb. 16)

Baukontext: GY, Mittlere Terrasse, sog. Hallenstadion
 Datierung: eumenisch (Deubner); ca. Mitte 2. Jh. v. Chr. (Gymnasion-bauzeitlich?)
 FO: GY, Mittlere Terrasse, sog. Hallenstadion, innere Stützenreihe
 Anzahl Exemplare der Serie: ursprünglich mehrere (Schazmann); heute 1 nachweisbar (Neufund V. Stappmanns 2011)¹⁴²

¹⁴² Die Identifizierung des Fundstückes mit der von Schazmann beschriebenen Serie ist – trotz der abweichenden Materialangabe – vor allem aufgrund des markanten Abakusprofils als sicher zu betrachten.

AO: GY, Mittlere Terrasse
 Stütztyp: Vollsäule
 Material: Andesit (nach Schazmann sog. Phokaiastein; auf den von Schazmann genannten Fundstücken waren farbige Stuckreste auf Schaft und Kapitell erhalten)
 Maße gesamt: Dm: 0,48; B/T^A: 0,597; H^K: 0,115
 Detailmaße: H^A: 0,075; H^E: 0,04
 Abakus-Kopfprofil: zwei Faszien
 Anuli-Zone: drei anuli
 Schaft: glatt
 OS: runder scamillus
 Besonderheiten: das Abakus-Profil; Stuckierung s. o.
 Literatur: AvP 6, 39 Taf. 30; Deubner 1990, 94 Kat. 4; Rumscheid 1994, Kat. 219.6; Kästner 1996, 159 Anm. 27. *Arachne* 601737



Abb. 16 Pergamon, Kapitell 13.) – Gymnasion, Hallenstadion

Kat. 14.) (Abb. 17)

Baukontext: GY, Mittlere Terrasse? (nach FO)
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (allgemein: Gymnasionkontext)
 FO: GY, Mittlere Terrasse
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: wie FO
 Stütztyp: Vollsäule
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: 0,42; B/T^A: 0,54; H^K: 0,105
 Detailmaße: H^A: 0,065; H^E: 0,04
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Riemchenband
 Schaft: facettiert, mit leicht bucklig hervortretenden Graten
 US: zwei Dübellöcher
 Literatur: unpubliziert. *Arachne* 224333



Abb. 17 Pergamon, Kapitell 14.)

Kat. 15.) (Abb. 18)

Baukontext: GY, Mittlere Terrasse?
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (allgemein: Gymnasionkontext)
 FO: GY, Mittlere Terrasse
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: wie FO
 Stütztyp: Vollsäule
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: 0,38; B/T^A: ?; H^K: 0,09
 Detailmaße: H^A: 0,055; H^E: 0,035



Abb. 18 Pergamon, Kapitell 15.)

Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Riemchenband
 Schaft: facettiert
 US: 2 Dübellöcher
 Literatur: unpubliziert. *Arachne 601745*

Kat. 16.) (Abb. 19)

Baukontext: GY, Mittlere Terrasse?
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (allgemein: Gymnasionkontext)
 FO: GY, Mittlere Terrasse
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: Bergama, Museum
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Andesit, Stuckreste auf dem Echinus
 Maße gesamt: Dm: ?; B/T^A: ?; H^K: ?
 Detailmaße: H^A: ?; H^E: ?
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: 3 anuli
 Schaft: facettiert oder flache dorische Kannelur
 OS: runder scamillus
 Besonderheiten: Stuckreste auf dem Echinus
 Literatur: unpubliziert¹⁴³



Abb. 19 Pergamon, Kapitell 16.)

Kat. 17.) (Abb. 20)

Baukontext: GY, Mittlere Terrasse?
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (allgemein: Gymnasionkontext)
 FO: GY, Mittlere Terrasse, Hallenstadion, 3. Raum von Osten
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: GY, wie FO
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: 0,43; B/T^A: 0,57; H^K 0,095
 Detailmaße: H^A: 0,05; H^E: 0,045
 Abakus-Kopfprofil: –
 Anuli-Zone: Riemchenband mit zwei umlaufenden Rillen
 Schaft: facettiert oder glatt (erhaltungsbedingt nicht zu entscheiden)
 US: zwei Dübellöcher
 Literatur: unpubliziert



Abb. 20 Pergamon, Kapitell 17.)

¹⁴³ Unpubl. Fotos der Pergamon-Grabung (Neg. 75.159.10 und 75.159.11).

Kat. 18.) (Abb. 21)

Baukontext: GY?
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (allgemein: Gymnasionkontext)
 FO: GY, Untere Terrasse
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: wie FO
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: sog. Phokaiastein
 Maße gesamt: Dm: 0,38; B/T^A: 0,48; H^K: 0,085
 Detailmaße: H^A: 0,05; H^E: 0,035
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Riemchenband mit 2 umlaufenden Rillen
 Schaft: facettiert
 OS: runder scamillus
 US: 1 Dübelloch
 Literatur: unpubliziert. *Arachne* 224334



Abb. 21 Pergamon, Kapitell 18.)

Kat. 19.) (Abb. 22)

Baukontext: ?
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (aus dem Gymnasion?)
 FO: Osthang, südöstlich nah unterhalb des Gymnasions
 Anzahl Exemplare der Serie: 1 (Fragment)
 AO: wie FO
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: ?; B/T: ?; H^K: 0,102
 Detailmaße: H^A: 0,06; H^E: 0,042
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: 2 Wülste, Plättchen
 Schaft: glatt (?)
 Literatur: unpubliziert. *Arachne* 601746



Abb. 22 Pergamon, Kapitell 19.)

Kat. 20.) (Abb. 23)

Baukontext: sog. Attalos-Haus
 Datierung: »frühe Gruppe« (Kästner); 2. Jh. v. Chr. (Deubner: Baukontext); 2.–1. Jh. v. Chr. (Baukontext¹⁴⁴)
 FO: sog. Attalos-Haus
 Anzahl Exemplare der Serie: 2
 AO: a) Museum Bergama, b) ? [Abb. 23: direkt neben a)]

¹⁴⁴ Nach Wulf (AvP 15, 3, 168) gehört das Haus in seiner hellenistischen Hauptphase vielleicht erst in das 1. Jh. v. Chr.

Stützentyp: 3/4-Säule, Fensterpfeiler
 Material: Andesit? (Poros nach Dörpfeld)
 Maße gesamt: Dm: ca. 0,19; B/T^A: ?; H^K: ?
 Detailmaße: H^A: ?; H^E: ?
 Abakus-Kopfprofil: (Schräg-?)Leiste
 Anuli-Zone: 2 Wülste
 Schaft: dorisch kanneliert
 Literatur: Dörpfeld 1907, 182 Abb. 4; Deubner 1990, 95; Kästner 1996, 158 Anm. 22 Abb. 7; Rumscheid 1994, Kat. 246.3. *Arachne* 199420

Kat. 21.)

Baukontext: ?
 Datierung: 2.–1. Jh. v. Chr.
 FO: ?
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: sog. Attalos-Haus
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: ca. 0,275; B/T^A: ca. 0,35; H^K: ?
 Detailmaße: H^A: ?; H^E: ?
 Abakus-Kopfprofil: –
 Anuli-Zone: kleines Plättchen oder Rundstab, flüchtig ausgeführt
 Schaft: facettiert mit leicht bucklig hervortretenden Graten
 OS: eckig-gerundeter scamillus
 US: glatt
 Literatur: unpubliziert¹⁴⁵

Kat. 22.) (Abb. 24)

Baukontext: ?
 Datierung: 1. H. 2. Jh. v. Chr.? (stilist.)
 FO: Untere Agora, Südhalle, spolienvbaut (Neufund 2014)
 Anzahl Exemplare der Serie: 1 (fragmentiert)
 AO: wie FO
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: ca. 0,50?; B/T^A: >0,57; H^K: 0,22–0,225



Abb. 23 Pergamon, Kapitell 20.) – sog. Attalos-Haus



Abb. 24 Pergamon, Kapitell 22.)

¹⁴⁵ Kenntnis und Foto dieses Stückes verdanke ich J. Fuchs. Ob das Stück aus dem sog. Attalos-Haus stammt, konnte auf Grundlage der Grabungsdokumentation nicht bestätigt werden (freundliche Mitteilung J. Fuchs).

Detailmaße: H^A : 0,095; H^E : 0,05
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Wulst
 Schaft: facettiert oder dorisch kanneliert
 OS: zwei große Dübellöcher, Stemmloch
 US: kleines Dübelloch
 Literatur: unpubliziert¹⁴⁶

Kat. 23.) (Abb. 25)

Baukontext: Untere Agora, Hallenordnung
 (?)¹⁴⁷
 Datierung: E. 1. Jh. v. Chr. – A. 1. Jh. n. Chr.
 (mit Emme – Öztürk 2016: keramische Datierung der Agora-Bauphase)
 FO: Pergamon, Unter Agora
 Anzahl Exemplare der Serie: 2
 AO: Grabungshaus, Steinpark Untere Agora
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: 0,42; B/ T^A : 0,515; H^K : 0,113
 Detailmaße: H^A : 0,063; H^E : 0,05
 Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: ein Wulst
 Schaft: facettiert
 OS: drei Dübellöcher (Zeichnung Emme – Öztürk 2016, 148 Abb. 12)
 US: zwei Dübel
 Literatur: Emme – Öztürk 2016, 148 Abb. 12



Abb. 25 Pergamon, Kapitell 23.) – Untere Agora, Hallenordnung

Kat. 24.) (Abb. 26)

Baukontext: ?
 Datierung: 2.–1. Jh. v. Chr.
 FO: ?
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: Grabungshaus (bei der Unteren Agora)
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Andesit (?)
 Maße gesamt: Dm: 0,365; B/ T^A : ca. 0,52; H^K : 0,082
 Detailmaße: H^A : 0,045; H^E : 0,038
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Riemchenband mit 2 dünnen umlaufenden Rillen
 Schaft: glatt



Abb. 26 Pergamon, Kapitell 24.)

¹⁴⁶ Die Kenntnis dieses Stückes verdanke ich B. Emme (2014).

¹⁴⁷ Emme – Öztürk 2016, 148 vertreten jetzt eine Zuordnung der Kapitelle zur Erdgeschoß-Hallenordnung der Unteren Agora.

OS: glatt
 US: zwei Dübellöcher
 Literatur: unpubliziert

Kat. 25.) (Abb. 27)

Baukontext: GY, Mittlere Terrasse?¹⁴⁸
 Datierung: ca. Mitte 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr. (stilist.)
 FO: Gymnasion, Mittlere Terrasse (nach Vermerk Fotopappe Pergamonarchiv DAI Istanbul)
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: Grabungshaus, Lapidarium Untere Agora
 Stützentyp: Volssäule
 Material: Andesit, Stuckreste auf Echinus und Säulenhals
 Maße gesamt: Dm: 0,433; B/T^A: 0,53; H^K: 0,135
 Detailmaße: H^A: 0,065; H^E: 0,07
 Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Riemchenband-ähnlich mit 2 dünnen umlaufenden Rillen, darauf Stuck-schicht mit Wulst
 Schaft: glatt
 US: 2 Dübellöcher
 Besonderheiten: Stuckreste
 Literatur: Kästner 1996, 159 Anm. 27 Abb. 9. *Arachne* 601744



Abb. 27 Pergamon, Kapitell 25.)



Abb. 28 Pergamon, Kapitell 26.) – Asklepieion, im Südhallenkeller, Hoffmann Serie b

Kat. 26.) (Abb. 28 und Abb. 29)

Baukontext: Asklepieion, Südhallenkeller, kaiserzeitlich zweitverwendet bei den Stützen des Untergeschosses. Als ursprünglicher Baukontext der hellenistischen Ost- und Südhalle zugeschrieben.
 Datierung: »frühe Gruppe« (Kästner); zeitnah zum Zeus-Tempel? (Deubner); einige vermutlich schon um 200–190 v. Chr. (Ziegenaus; Hoffmann: Bauzuweisung, stilist.), andere erst 3. V. 2. Jh. v. Chr. (Ziegenaus: Bauzuweisung, stilist.)¹⁴⁹



Abb. 29 Pergamon, Kapitell 26.) – Asklepieion, im Südhallenkeller

¹⁴⁸ Trotz des Charakteristikums erhaltenen Stuckes kann das Stück aufgrund des Abakus-Profiles nicht der gesuchten Serie 13.) (Schazmann'sche Innenordnung des sog. Hallenstadions) zugewiesen werden.

¹⁴⁹ AvP 11, 1, 44–46. 52–54. 59. 85. Ziegenaus – de Luca weisen a. O. einige Stücke der Serie mutmaßlich bereits den Hallen der (Asklepieion-Chronologie) Bauphase 9 zu; in den Bauphasen 11 (2. V. 2. Jh. v. Chr.) und 12 (3. V. 2. Jh.

FO: Asklepieion, Südhallenkeller

Anzahl Exemplare der Serie(n): 9 eng verwandte, in Maßen und Profilen aber leicht variierende Kapitelle in Spolienverwendung erhalten. Aufgrund der lückenhaften Dokumentation dieser Stücke seien hier nur exemplarisch Hoffmanns (AvP 11, 5) Varianten (a), (b) und (c) im Detail berücksichtigt¹⁵⁰.

AO: wie FO

Stützentyp: Vollsäule

Material: Andesit (?) (Kapitelle), sog. Phokaiastein (Schäfte)

Maße gesamt: Dm: 0,67 (a); B/T^A: 105,5 (a); H^K: 0,29 (a), 0,28 (b), 0,31 (c)

Detailmaße: H^A: 0,17 (a, c) bzw. 0,19 (b); H^E: 0,097 (a), 0,088 (b), 0,125 (c)

Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste (Profil und Höhe variierend)

Anuli-Zone: Wulst, Plättchen

Schaft: die Kapitelle waren in Erstaufstellung mit ionischen (teilkannelierten, oberer Schaftteil glatt¹⁵¹) Schäften kombiniert

OS: einige mit scamillus

Besonderheiten: Säulenhäse teils sekundär abgearbeitet für Zweitverwendung

Literatur: AvP 11, 1, 3. 52–55. 85. 140–145 Taf. 32 c. 77; Deubner 1990, 93–94 Kat. 1 Abb. 3. 4; Rumscheid 1994, Kat. 193; Kästner 1996, 157 mit Anm. 17; AvP 11, 5, 101–103 Abb. 57 a–c; 64 Taf. 15, 2 Beil. 13. *Arachne* 224330

Kat. 27.)

(Abb. 30)

Baukontext: Asklepieion, Bau fraglich¹⁵²

Datierung: »frühe Gruppe« (Kästner); 3. V. de 2. Jhs. v. Chr. oder später? (stilistisch)

FO: Asklepieion, Einzelfund zwischen Charax-Propylon und dem heutigen Wächterhaus

Anzahl Exemplare der Serie: 1

v. Chr.) seien sie an Restaurierungsphasen der Hallen erneut verwendet bzw. durch neue Stücke ergänzt worden (zuletzt dann im Südhallenkeller spolienverbaut worden).

¹⁵⁰ Eine detaillierte Bewertung der Asklepieion-Serie ist auf der verfügbaren Dokumentationsgrundlage nicht möglich; hierfür ist eine gleichmäßige Aufnahme aller Stücke erforderlich. Hoffmann (AvP 11, 5) referenzierte seine Zeichnungen S. 102 nicht mit den Fotos auf Taf. 15, versuchte auch keine Konkordanz zu den Stücken/Serien bei Ziegenaus.

Ziegenaus (AvP 11, 1) hatte zwei Serien unterschieden: zunächst eine »A« (Bauphase 9/11), die ein »weiter ausschwingendes Profil und sorgfältigere, feinere Arbeit zeigt«. Ziegenaus' zweite Variante »B« (a. O. Taf. 77) zeigt ein vergleichbar wie »A« geschwungenes, aber deutlich niedrigeres Kyma. Die Zuordnung der beiden Typen zu den beiden Bauphasen 9/11 und 12 bleibt unklar.

Der Versuch einer Konkordanz sieht wie folgt aus:

- Hoffmann (AvP 11, 5), 102 Serie (a) = Ziegenaus (AvP 11, 1) Serie »B«, von den photographisch publizierten Stücken scheint mir keines sicher zuzuordnen.
- Hoffmann (AvP 11, 5), 102 Serie (b) = hier *Abb. 28*.
- Hoffmann (AvP 11, 5), 102 Serie (c); = (?) Hoffmann Taf. 15, 3 = Deubner 1990, Abb. 4 = Ziegenaus (AvP 11, 1) Typ »A« Taf. 32 c; die Zeichnung Ziegenaus (AvP 11, 1) Taf. 77 gibt ausweislich der charakteristischen Bruchlinie dasselbe Kapitell wie Ziegenaus (AvP 11, 1) Taf. 32 c wieder, freilich wäre das Profil am Bauch des Kyma nicht richtig getroffen (der Bauch wäre zu hoch angesetzt, das Kyma hätte damit eine deutlich regelmäßiger geschwungene knappe S-Form als Foto und Hoffmanns Profilzeichnung nahelegen).
- das Kapitell hier *Abb. 29* ist keiner der vorgenannten Serien sicher zuzuordnen.

¹⁵¹ AvP 11, 5, 101.

¹⁵² Die dem Fundort benachbarten Bauten (AvP 11, 3, Taf. 61 und AvP 11, 4, Taf. 70. 71) zeigen keinen Hinweis auf eine solche Architektur.

AO: wie FO
 Stützentyp: herzförmiger Halbsäulenpfiler
 Material: Marmor, graubläulich
 Maße gesamt: Dm: ?; B/T^A: ?; H^K: ?
 Detailmaße: H^A: ?; H^E: ?
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Wulst, Plättchen
 Schaft: glatt
 US: glatt
 Literatur: Kästner 1996, 158. *Arachne* 224331



Kat. 28.)

Baukontext: ?
 Datierung: E. 3. – 1. H. 2. Jh. v. Chr.? (stilist.)
 FO: ?
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: Berlin, Antikensammlung
 Stützentyp: Doppelhalbsäulenpfiler
 Material: Andesit
 Maße gesamt: Dm: ?; B/T^A: ?; H^K: 0,131
 Detailmaße: H^A: 0,084; H^E: 0,05
 Abakus-Kopfprofil: –
 Anuli-Zone: Riemchenband mit zwei umlaufenden Rillen (nach der Profilskizze bei Kästner)
 Schaft: glatt
 Literatur: Kästner 1996, 157 Abb. 6 Nr. 5.

Abb. 30 Pergamon, Kapitell 27.) – Asklepieion

Kat. 29.)

Baukontext: ? (nach Kästner vielleicht von einer Innenausstattung)
 Datierung: »frühe Gruppe« (Kästner); E. 3. – 1. H. 2. Jh. v. Chr.? (stilist.)
 FO: ?
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: Berlin, Antikensammlung, ohne Inv.
 Stützentyp: Vollsäule
 Material: Marmor, weiß
 Maße gesamt: Dm: 0,20; B/T^A: 0,30; H^K: ?
 Detailmaße: H^A: ca. 0,04; H^E: ca. 0,03
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Wulst, Plättchen
 Schaft: glatt
 Literatur: Kästner 1996, 158 Anm. 21 Abb. 6 Nr. 2.

Kat. 30.)

(Abb. 31)

Baukontext: Votivsäulen?¹⁵³

Datierung: späteres 2. Jh. v. Chr. (Kästner: Stil Akanthus)

FO: »wahrscheinlich auf dem oberen Burgberg« (ein Fragment konkret: Theaterterrasse) (Kästner)

Anzahl Exemplare der Serie: 6 Fragmente von mindestens 3–4 Kapitellen (Kästner), die im Profilaufbau und evtl. in den Maßen leicht variieren; in Berlin derzeit zu 2 in Gips ergänzten Kapitellen zusammengefügt.

AO: 4 Fragmente Berlin, Antikensammlung, Magazin; zwei weitere Fragmente in Bergama, Grabungsdepot (?)

Stützentyp: Vollsäule

Material: Marmor

Maße gesamt: Dm: 0,635; B/T^A: 0,85; H^K: 0,27Detailmaße: H^A: ca. 0,14; H^E: ca. 0,11

Abakus-Kopfprofil: ionisches Kyma

Anuli-Zone: Wulst und Perlstab darunter (Fragment 2); Riemchenband mit Perlstab darauf (Fragment 3)

Schaft: ?

OS: rundes Zapfenloch nahe einer Kapittellecke erhalten (Kästner)

Besonderheiten: plastisch ausgearbeiteter Dekor: Perlstab (Anuli-Zone); Akanthusblätter (Echinus); Anthemien (Abakus) mit stilistischen und qualitativen Unterschieden; Eierstab (Kopfprofil)

Literatur: AvP 7, 2, 377 Nr. X; Kohl 1995, 174 Taf. 61 Abb. 1. 4; Kästner 1996, 159–160 Anm. 28. 29 (mit Auflistung der einzelnen Fragmente) Abb. 6 Nr. 4 und Abb. 10.

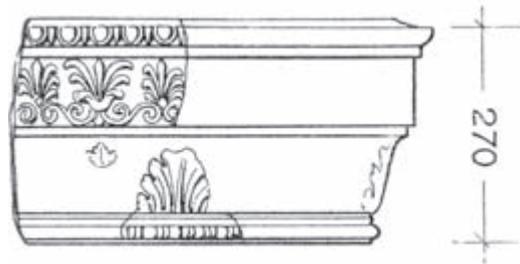


Abb. 31 Pergamon, Fragmentserie 30.) – vom Burgberg (in der alten Rekonstruktion von AvP 7, 2)

Kat. 31.) Als Sonderfall sei die Darstellung einer Säule mit Kyma recta-Kapitell auf einer hellenistischen Totenmahlstele (aus Pergamon oder Umgebung) gezählt (Arachne 151467), deren Beobachtung Deubner verdankt wird¹⁵⁴.

Rumscheid wertete als weiteres Beispiel der Gruppe aus Pergamon das Halbsäulenkapitell von einer Durchgangsarchitektur der Athena-Halle¹⁵⁵, das aber einen eigenen Sondertypus von Kapitell vertritt, bei dem der Echinus Kyma reversa-ähnlich gebildet ist.

¹⁵³ Kästner erschloß aufgrund eines großen runden Zapfloches auf der Oberseite plausibel eine Verwendung bei Votivsäulen und erwoog eine Zusammengehörigkeit mit den Schmuckbasen AvP 7, 2, 381–382 Kat. 26. 27.

¹⁵⁴ Museum Bergama, Inv. 363. Deubner 1990, 95 Anm. 20 Abb. 8; Rumscheid 1994, 118; Pfuhl – Möbius 1979, 461–462 Kat. 1917 Taf. 277. Die Naiskosstele zeigt zwei rahmende kannelierte Säulen mit Torusbasis und Kymakapitell (mit Kopfprofil), die einen faszierten Architrav mit Giebel tragen. Die Stele gehört nach Pfuhl – Möbius und Deubner ins 2. Jh. v. Chr. – Nach der alten Beschriftung im Museum stammt das Stück möglicherweise aus der südwestlichen Umgebung von Pergamon.

¹⁵⁵ Rumscheid 1994, 119 Kat. 188.37 Taf. 114, 2 = AvP 2, 64 Taf. 34. 35, 4. 10 (AO: Berlin, Pergamonmuseum, hellenistischer Architektursaal, verbaut in einer Architekturprobe).

KATALOG B: KYMA RECTA-KAPITELLE AUS DEM ÜBRIGEN KLEINASIEN

Kat. I.) (Abb. 32)

Baukontext: Aigai, Theaterplatz, Südhalle,
Durchgangsarchitektur in antis
Datierung: 50–25 v. Chr. (Rumscheid: Stil
Akanthus), noch späthellenistisch (Kästner:
stilist.)

FO: Aigai, Theaterplatz, Südhalle

Anzahl Exemplare der Serie: 1

AO: wie FO

Stützentyp: Doppelhalbsäulenfeiler

Material: Andesit

Maße gesamt: Dm: 0,47/ca.0,67; B/T^A:
0,64/0,83; H^K: 0,115

Detailmaße: H^A: 0,09; H^E: 0,115

Abakus-Kopfprofil: Leiste

Anuli-Zone: Plättchen

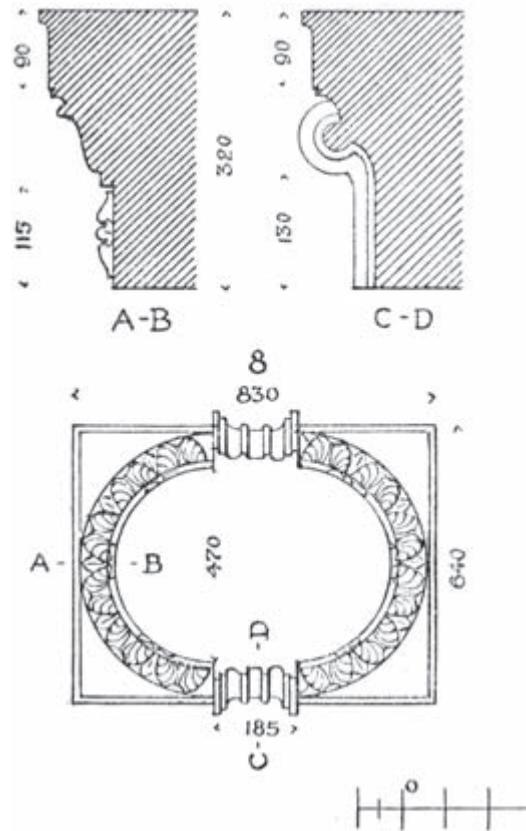
Schaft: Stegkannelur (unten), glatt (oben)

US: glatt

Besonderheiten: Das Kymaprofil ist mit zwei
Reihen Akanthusblättern und an der Mitte der
Langseite mit zwei kurzen Voluten dekoriert.

Rosetten auf dem Schaftansatz

Literatur: Bohn 1889, 44 Abb. 51; Kästner
1996, 160–161 Abb. 12, Rumscheid 1994, 312
Kat. 6. *Arachne* 220424

**Kat. II.)** (Abb. 33)

Baukontext: Assos, Südtoa der Agora¹⁵⁶

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Arslan – Rheidt:

Datierung des Gesamtbaus¹⁵⁷)

FO: Assos, Agora

Anzahl Exemplare der Serie: ?

AO: Boston Museum of Fine Arts (mind. 1 Exemplar¹⁵⁸)

Stützentyp: Doppelhalbsäulenfeiler

Material: Marmor, weiß

Maße gesamt: Dm: 0,428/0,68; B/T^A: 0,58/0,76; H^K: ca. 0,108

Abb. 32 Aigai, Kapitell I.) – Theaterplatz, Südhalle,
in antis-Architektur (Bohn)

¹⁵⁶ Die Rekonstruktion der Stoa ist noch immer unsicher; entsprechend variieren die Anordnungsvorschläge dieser Doppelhalbsäulenfeiler-Stellung bei Bacon/Koldewey und Coulton (vgl. Bacon 1902).

¹⁵⁷ Die komplexe Baugeschichte der Südtoa wird aktuell neu untersucht (Diss. Projekt J. Engel, BTU Cottbus). K. Rheidt bekräftigte zuletzt (Kolloquium »Architecture and Urbanism in ancient Aeolis«, Çanakkale 07.–09.4.2017) seine Überzeugung, daß der Bau in das 2. Jh. v. Chr. gehört; so auch Arslan 2013, 217.

¹⁵⁸ <<http://www.mfa.org/collections/object/doric-capital-double-199419>> (11.05.2017).

Detailmaße: H^A : ca. 0,07 (?); H^E : ca. 0,038 (?)
 Abakus-Kopfprofil: Schrägleiste
 Anuli-Zone: Plättchen
 Schaft: ionisch
 OS: rechteckiger scamillus mit 4 Dübellöchern
 US: zwei Dübellöcher
 Literatur: Bacon 1902, 95 Abb. S. 95 Nr. 7 und
 Abb. S. 97 links; Coulton 1976, 72 Anm. 6;
 Seddon 1987, 28–29 Abb. 63e; Rumscheid
 1994, Kat. 21.3. *Arachne* 224335

Kat. III.)

Baukontext: Assos, Südstoa, Kammernzeile
 im Untergeschoß
 Datierung: wie Kat. II.)? (Bauphasen-Zuord-
 nung nicht gesichert)
 FO: Südstoa
 Anzahl Exemplare der Serie: ?
 AO: ?
 Stütztyp: Halbsäulenpfeiler
 Material: Andesit?
 Maße gesamt: Dm: ?; B/T^A : 0,278/0,597; H^K :
 ca. 0,078
 Detailmaße: H^A : 0,035; H^E : ca. 0,043
 Abakus-Kopfprofil: –
 Anuli-Zone: –
 Schaft: glatt
 OS: Dübelloch, Klammerloch
 US: (monolithisch mit Schaft)
 Literatur: Bacon 1902, 104 Abb. 2.

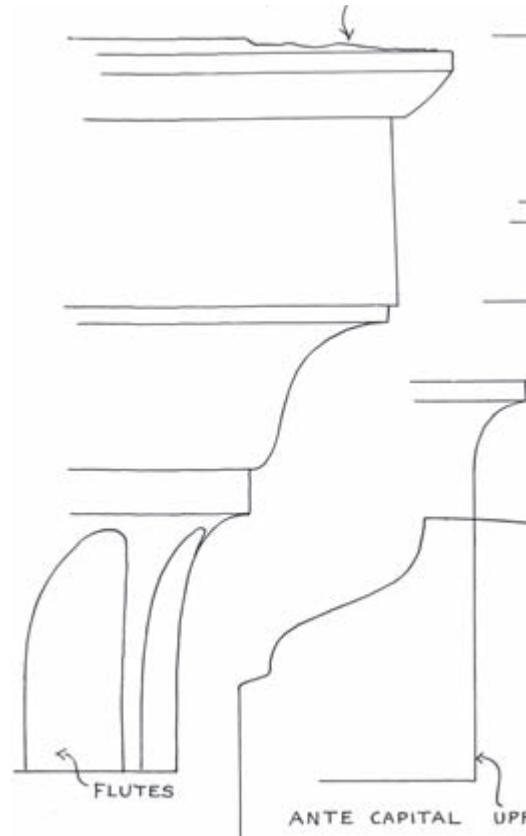


Abb. 33 Assos, Kapitell II.) – Agora-Südstoa (Bacon)

Kat. IV.)

(Abb. 34)

Baukontext: Assos, ?
 Datierung: »noch hellenistisch« (Kästner: Stil
 des Rankendekors)
 FO: Behramkale, an der Moschee verbaut
 Anzahl Exemplare der Serie: 1
 AO: wie FO
 Stütztyp: Vollsäule
 Material: Marmor
 Maße gesamt: Dm: ?; B/T^A : ca. 0,55; H^K : ca.
 0,235 (Maße nach Kästner)
 Detailmaße: H^A : ?; H^E : ?
 Abakus-Kopfprofil: Eierstab? (stark verun-
 klärt durch modernen Zement)

Abbildung aufgrund fehlender Digitalrechte
 ausgeblendet.

Abb. 34 Assos, Kapitell IV.)

Anuli-Zone: Wulst

Schaft: glatt (? stark sekundär abgearbeitet)

Besonderheiten: Abakusseiten und Echinus sind mit Rankendekor versehen

Literatur: Kästner 1996, 160 Anm. 32 Abb. 11. *Arachne* 224313

Kat. V.)

(Abb. 35)

Baukontext: Kos, Asklepieion Pronaossäulen von Tempel A?¹⁵⁹

Datierung: »frühe Gruppe« (Kästner); ca. 1. H. 2. Jh. v. Chr., wenn zum Tempel gehörig

FO: Kos, Asklepieion, vor dem Tempel A

Anzahl Exemplare der Serie: 1 (Fragment)

AO: ?

Stützentyp: Vollsäule

Material: Marmor

Maße gesamt: Dm: ?¹⁶⁰; B/T^A: ?; H^K: ca. 0,347

Detailmaße: H^A: 0,147 (?); H^E: ca. 0,20 (?)

Abakus-Kopfprofil: –

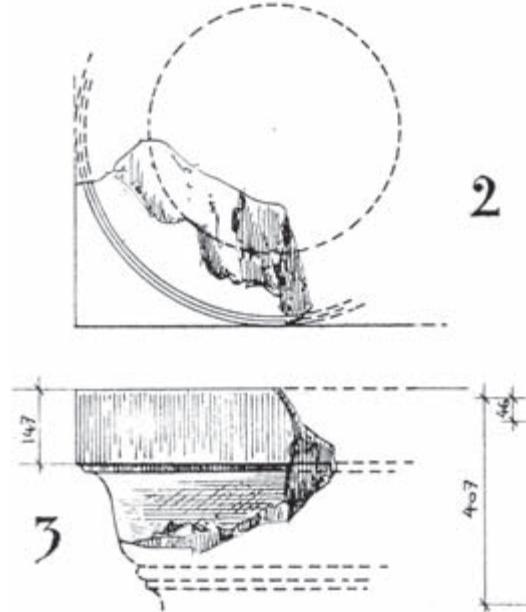
Anuli-Zone: nicht erhalten

Schaft: unbekannt

Literatur: Schazmann 1932, 4–7 Taf. 5, 2. 3;

Deubner 1990, 95 Kat. 8; Rumscheid 1994,

Kat. 94.6; Kästner 1996, 158. *Arachne* 222536



Kat. VI.)

Baukontext: Sardeis, ?

Datierung: Mitte 2.–1. Jh. v. Chr.? (Spolienkontext, stilist.)¹⁶¹

FO: Sardeis, Theater, spoliienvermurt auf der östlichen cavea-Außenwand (Beobachtung 2008)

Anzahl Exemplare der Serie: 1

AO: wie FO

Stützentyp: Vollsäule

Material: Marmor

Maße gesamt: Dm: ?; B/T^A: ?; H^K: ca. 0,28

Detailmaße: H^A: ?; H^E: ?

Abakus-Kopfprofil: Leiste, darunter Kyma reversa

Anuli-Zone: Wulst

Abb. 35 Kos, Kapitell V.) – vom Tempel A? (Zeichnung Schazmann)

¹⁵⁹ Nach Schazmanns Wortwahl (Schazmann 1932, 5) ist unklar, ob er das genannte und Taf. 5, 2.3 abgebildete Kapitell der Antenordnung zuweist oder lediglich als Vergleich benennt. Der uDm der Antensäulen beträgt nach Schazmann a. O. 5–7 1,11 m bzw. 1,14 m (der obere bei der üblichen Verjüngung demnach ca. 0,90 m?). Bei Taf. 5 Abb. 2. 3 wäre die Unteransicht des Kapitells entweder falsch bemaßt, oder das gezeigte Stück würde eben *nicht* zu der in antis-Ordnung des Tempels passen.

¹⁶⁰ Vgl. Anm. zuvor.

¹⁶¹ Das Kapitell ist spoliienverbaut in einer möglicherweise frühkaiserzeitlichen Bauphase des Theaters, vgl. Vann 1989, 58; Sear 2006, 351–352.

Schaft: ?

Besonderheiten: Kopfprofil-Typ am Abakus

Literatur: unpubliziert (?)¹⁶². *Arachne* 224314

Kat. VII.)

(Abb. 36)

Baukontext: Sidyma, Halle?¹⁶³

Datierung: kaiserzeitlich? (Fundkontext¹⁶⁴)

FO: Sidyma. a) vermutlich noch verbaut an der Moschee des Dorfes (non vidi); b) beim Brunnen auf dem Dorfplatz; c) Museum Fethiye (Inv. 3597)? (Beobachtung 2012; nach Augenschein vermutlich zugehörig zur Serie)

Anzahl Exemplare der Serie: 2/3

AO: wie FO

Stützentyp: Vollsäule

Material: Marmor

Maße gesamt: Dm: ?; B/T^A: ?; H^K: ?

Detailmaße: H^A: ?; H^E: ?

Abakus-Kopfprofil: –

Anuli-Zone: Perlstab

Schaft: ionisch (unfertig)

OS: scamillus

Literatur: unpubliziert (?). a): *Arachne* 177167; b): *Arachne* 177134



Abb. 36 Sidyma, Kapitell VII.) b)

¹⁶² Möglicherweise gemeint mit »one moulded Ionic base«, die Vann 1989, 55 etwa für diese Zone der Außenwand als Spolie vermerkt. Daß es sich um ein Kapitell und nicht etwa eine Basis handelt, ist anhand der rechteckigen Abakusform und des Kopfprofils sehr wahrscheinlich; analog argumentiert auch Kästner 1996, 159 Anm. 28 für die Pergamener Fragmentserie 30.).

¹⁶³ Zwei der Kapitelle finden sich im Umkreis einer Platzanlage des extra muros gelegenen kaiserlichen Stadtzentrums, bei der mehrere öffentliche Großbauten bekannt sind (vgl. Benndorf – Niemann 1884, 61–64; Dardaine – Frézouls 1985, 214). Zu prüfen wäre vorzugsweise eine mögliche Zuordnung zu einer inschriftlich claudisch datierten Halle (Stiftung eines kaiserlichen libertus), von der Mauerreste sowie dorische Epistyl- und Geisablöcke erhalten sind (Kapitelle und Schäfte nicht erwähnt). Die Kannelurtäler sind ungewöhnlich breit und offenkundig nur 20 an der Zahl, könnten also ebenfalls für eine dorisch-ionische Mischordnung am Bau (ähnlich der Säulenordnung des Pergamener Zeus-Tempels) sprechen.

¹⁶⁴ Vgl. Anm. zuvor.

Zusammenfassung: Aus dem hellenistischen Pergamon sind nach der hier vorgelegten Materialübersicht etwa 60 Kapitelle bzw. -fragmente eines besonderen Typus erhalten, die sich auf ca. 30 verschiedene Architekturen verteilen. Die Kapitellvariante ähnelt äußerlich dem dorischen Normalkapitell, dem Echinus ist hier aber die Form eines – unterschiedlich stark ausbauenden – Kyma recta gegeben. Die Serie beginnt im späten 3. Jh. v. Chr., vermutlich mit dem extravaganten Zeus-Tempel der Oberen Agora, und wurde prägend für die stadtpergamenische Architektur vor allem des 2. Jhs. v. Chr., namentlich im großen Gymnasion. Lediglich eine kleine Gruppe ähnlicher Kapitelle läßt sich aus dem westlichen Kleinasien anschließen. Ein konkretes Vorbild für diesen Kapitelltypus kann nicht namhaft gemacht werden; er ist vielleicht als eine dorisierende Neuerung aufzufassen, die Anregung von einer älteren Tradition des Kyma recta in der griechische Architektur erfahren haben könnte. Skeptisch ist dagegen nach Meinung des Verf. die bislang in der Forschung mitunter vertretene These zu bewerten, der Kapitelltyp sei als ›tuskanisch‹ anzusprechen und ein Import aus dem italischen Raum. Nach der chronologischen Evidenz ist, neben einer denkbaren Entwicklung unabhängig voneinander, vielmehr die Alternative in Betracht zu ziehen, daß hier umgekehrt eine pergamenische Innovation Eingang in das spätrepublikanisch-italische Formenrepertoire gefunden hat. Besonderes Gewicht erhält diese kontrovers diskutierte Frage vor dem Hintergrund, daß von der italischen Befundgruppe ausgehend Kyma recta-Kapitelle in der Kaiserzeit zu einer vor allem in der westlichen Reichshälfte verbreiteten Typenvariante des ›tuskanischen‹ Kapitells avancierten.

CYMA RECTA CAPITALS (›TUSCAN‹ CAPITALS?)
FROM HELLENISTIC PERGAMUM AND ASIA MINOR

Abstract: Based on the material from Hellenistic Pergamum reviewed in this paper, we notice a number of ca. 60 capitals of a specific type which indicate ca. 30 different architectural series. The capitals' appearances are quite close to the canonic Doric capital, except of the echinus' profile: a – strongly or slightly bulging – cyma recta. The beginning of the series is probably indicated by the extravagant temple of Zeus on the Pergamene Upper Agora of late 3rd century B. C.; during the 2nd century B. C. this type of capital became very common in the city's architecture, in particular in the Gymnasium. Only a few comparable capitals are known from Asia Minor beyond Pergamum. It is difficult to define one specific archetype of the Pergamene cyma recta capital. An Italic origin and a ›Tuscan‹ connotation which has been argued by some scholars is doubtful in my opinion. More convincingly, the capital should be interpreted as a Doric-like new creation which was maybe inspired by an earlier tradition of the cyma recta in Greek architecture. According to the chronological evidence, this Pergamene tradition may well have influenced (rather than the other way round) the western (Italic) group of similar capitals attested from 1st century B. C. onwards, or the latter could have developed independently. This controversial topic is worth of detailed discussion since the Italic tradition of this capital spread – as a subtype of the ›Tuscan‹ capital – during the Roman imperial period especially in the western part of the Roman world.

HELLENİSTİK PERGAMON VE ANADOLU'DA KYMA REKTA TİPİNDE (›TOSKANALI‹?)
SÜTUN BAŞLIKLARI

Özet: Burada incelenen malzemeye dayanarak, Hellenistik Pergamon'dan elde edilen yaklaşık 60 sütun başlığına ait parçanın spesifik bir tipte olduğu ve bu parçaların da yaklaşık 30 farklı mimari seriyi içerdiği saptanmıştır. Sütun başlığı varyantları dıştan normal Dor düzeninde sütun başlıklarına benzemekte, ancak bunlarda ekinus -bazısı hafifçe bazısı daha belirgin olmak üzere- şişkin bir kyma rekta formu göstermektedir. Seri M. Ö. 3. yüzyılın sonlarında olasılıkla Yukarı Agora'daki olağanüstü Zeus Tapınağı ile başlamış ve M. Ö. 2. yüzyılda, özellikle Büyük Gymnasion'da olmak üzere, Pergamon kent mimarisinde belirleyici olmuştur. Bunlarla karşılaştırılabilir, benzer sütun başlıklarına Anadolu'da pek rastlanmamaktadır. Pergamon kyma rekta sütun başlığı için spesifik bir arketip belirlemek zordur; bu tip belki de Dor benzeri bir yenilik olarak kabul edilebilir. Bazı araştırmacılar bu tipin ›Toskanalı‹ ve İtalik coğrafyadan ithal olduğunu ileri sürseler de, yazar bu görüşe şüpheyle yaklaşmaktadır. Sütun başlığının Dor benzeri bir yeni tasarım olarak yorumlanması ve belki de Yunan mimarisindeki daha eski bir kyma rekta geleneğinden esinlenilmiş olması akla daha yakın gelmektedir. Kronolojik kanıtlara göre, bu Pergamon geleneği (diğer görüşün aksine) M. Ö. 1. yüzyıldan itibaren batıda (İtalik) görülen benzer sütun başlıklarını etkilemiş olabilir; ya da batı grubu bağımsız gelişmiştir. Bu tartışmalı konu, sütun başlığının İtalik geleneği – ›Toskanalı‹ sütun başlığının bir alt tipi olarak – Roma İmparatorluğu döneminde özellikle de Roma dünyasının batı bölümünde yaygın olduğundan dolayı daha da önem kazanmaktadır.

BIBLIOGRAPHIE

Über die gültigen Zitierrichtlinien des DAI hinaus sind folgende Abkürzungen für die Reihe der *Altertümer von Pergamon* verwendet:

- | | |
|-----------|--|
| AvP 3, 1 | J. Schrammen, <i>Der große Altar, der obere Markt</i> , AvP 3, 1 (Berlin 1906) |
| AvP 4 | R. Bohn, <i>Die Theater-Terrasse</i> , AvP 4 (Berlin 1896) |
| AvP 5, 1 | G. Kawerau – Th. Wiegand, <i>Die Paläste der Hochburg</i> , AvP 5, 1 (Berlin 1930) |
| AvP 6 | P. Schazmann, <i>Das Gymnasion</i> , AvP 6 (Berlin 1923) |
| AvP 7, 2 | F. Winter, <i>Die Skulpturen mit Ausnahme der Altarreliefs</i> , AvP 7, 2 (Berlin 1908) |
| AvP 11, 1 | O. Ziegenaus – G. de Luca, <i>Das Asklepieion 1. Teil. Der südliche Temenosbezirk in hellenistischer und frühromischer Zeit</i> , AvP 11, 1 (Berlin 1968) |
| AvP 11, 2 | O. Ziegenaus – G. de Luca, <i>Das Asklepieion 2. Teil. Der nördliche Temenosbezirk und angrenzende Anlagen in hellenistischer und frühromischer Zeit</i> , AvP 11, 2 (Berlin 1975) |
| AvP 11, 5 | A. Hoffmann, <i>Das Asklepieion 5. Teil. Die Platzhallen und die zugehörigen Annexbauten in römischer Zeit</i> , AvP 11, 5 (Berlin 2011) |

- AvP 15, 3 U. Wulf, Die hellenistischen und römischen Wohnhäuser von Pergamon: unter besonderer Berücksichtigung der Anlagen zwischen der Mittel- und der Ostgasse, AvP 15, 3 (Berlin 1999)
- AvP 15, 5 M. Bachmann – W. Radt, Bau Z – Architektur und Wanddekor, AvP 15, 5 (im Druck)
-
- Arslan 2013 N. Arslan, in: N. Arslan – K. Rheidt, Assos. Bericht über die Ausgrabungen und Forschungen zur Stadtentwicklungsgeschichte 2006–2011, AA 2013/1, 195–246
- Avigad 1954 N. Avigad, Ancient Monuments in the Kidron Valley (Jerusalem 1954)
- Bachmann 2004 M. Bachmann, Topographie und Macht: Der Burgberg in Pergamon, in: E.-L. Schwandner – K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur – Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin vom 30. Oktober bis 2. November 2002, DiskAB 8 (Mainz 2004) 121–131
- Bachmann 2011a M. Bachmann, Fenster zum Hof – Zur Belichtungsfrage pergamenischer Peristylhäuser, in: P. Schneider – U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), Licht-Konzepte in der vormodernen Architektur. Internationales Kolloquium in Berlin vom 26. Februar – 1. März 2009 veranstaltet vom Architekturreferat des DAI, DiskAB 10 (Regensburg 2011) 128–141
- Bachmann 2011b M. Bachmann, Pergamenische Architektur und Bautechnik, in: R. Grüßinger – V. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), Pergamon. Panorama der antiken Metropole, Katalog Ausstellung Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin (Fulda 2011) 75–81
- Bacon 1902 F.H. Bacon (Hrsg.), Investigations at Assos (London 1902)
- Becatti 1973 G. Becatti (Hrsg.), EAA Atlante di complessi figurati e degli ordini architettonici Bd. 8–9 (Rom 1973)
- Benndorf – Niemann 1884 O. Benndorf – G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1. Reisen in Lykien und Karien (Wien 1884)
- Berges 1986 D. Berges, Hellenistische Rundaltäre Kleinasiens (Freiburg 1986)
- Boëthius 1962 A. Boëthius, Of Tuscan Columns, AJA 66, 1962, 249–254
- Boëthius 1978 A. Boëthius, Etruscan and Early Roman Architecture ²(Harmondsworth 1978)
- Bohn 1889 R. Bohn (Hrsg.), Altertümer von Aegae, JdI Ergh. 2 (Berlin 1889)
- Borrmann 1892 R. Borrmann, Das Leonidaion, in: E. Curtius – F. Adler (Hrsg.), Die Bau- und Denkmäler von Olympia, Olympia 2 (Berlin 1892) 83–93
- Brandizzi Vittucci 1983 P. Brandizzi Vittucci, La Collezione Lanza nella tenuta della Falcognana (comitato per l'archeologia laziale) (Rom 1983)

- Bringmann – von Steuben 1995 K. Bringmann – H. von Steuben (Hrsg.), *Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer* (Berlin 1995)
- Brockmann 1968 A. D. Brockmann, *Die griechische Ante* (Marburg 1968)
- Büsing 1970 H. Büsing, *Die griechische Halbsäule* (Wiesbaden 1970)
- Coulton 1976 J. J. Coulton, *The Architectural Development of the Greek Stoa* (Oxford 1976)
- Dardaine – Frézouls 1985 S. Dardaine – E. Frézouls, *Sidyra. Étude topographique*, *Ktema* 10, 1985, 211–217
- Delbrueck 1907 R. Delbrueck, *Hellenistische Bauten in Latium I* (Strassburg 1907)
- Delbrueck 1912 R. Delbrueck, *Hellenistische Bauten in Latium II* (Strassburg 1912)
- Deubner 1990 O. Deubner, *Eine pergamenische Architekturordnung?*, in: B. Otto – F. Ehl (Hrsg.), *Echo. Beiträge zur Archäologie des mediterranen und alpinen Raumes. Festschrift Johannes Baptist Trentini* (Innsbruck 1990) 89–97
- Dirschedl 2013 U. Dirschedl, *Die griechischen Säulenbasen*, *AF* 28 (Wiesbaden 2013)
- Dörpfeld 1907 W. Dörpfeld, *Bericht über die Arbeiten zu Pergamon 1904–1905*, *AM* 32, 1907, 161–469
- Dörpfeld 1912 W. Dörpfeld, *Die Arbeiten zu Pergamon 1910–1911*, *AM* 37, 1912, 235–256
- Drerup 1976 H. Drerup, *Zur Plangestaltung römischer Fora*, in: P. Zanker (Hrsg.), *Hellenismus in Mittelitalien. Kolloquium Göttingen 5.–9.6.1974* (Göttingen 1976) 398–404
- Durm 1885 J. Durm, *Die Baukunst der Etrusker. Die Baukunst der Römer*, *HdA* 2,2 (Darmstadt 1885)
- Emme – Öztürk 2016 B. Emme – A. Öztürk in: F. Pirson, *Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2015*, *AA* 2016/2, 147–156
- Erder 1967 C. Erder, *Hellenistik devir Anadolu mimarisinde kyma rekta – kyma reversa* (Ankara 1967)
- Ferchiou 1989 N. Ferchiou, *L'évolution du décor architectonique en Afrique proconsulaire des derniers temps de Carthage aux Antonins* (Frankreich 1989)
- Fraser 1977 P. M. Fraser, *Rhodian Funerary Monuments* (Oxford 1977)
- Gimeno 1989 J. Gimeno, *Tipología y aplicaciones de elementos dóricos y toscanos en Hispania. El modelo del N. E.*, *AEspA* 62, 1989, 101–139
- Ginouvès 1992 R. Ginouvès, *Dictionnaire méthodique de l'architecture Grecque et Romaine* 2 (Paris 1992)
- Giuliano 1984 L. Giuliano (Hrsg.), *Le sculture*, *MNR* I,7,2 (Rom 1984)
- Gruben 1966 G. Gruben, *Die Tempel der Griechen* (München 1966)
- Gruben 2007 G. Gruben, *Klassische Bauforschung* (München 2007)

- Grüßinger 2011 R. Grüßinger, Rom und die Kunst von Pergamon – Eine Spurensuche, in: R. Grüßinger – U. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), Pergamon als Zentrum der hellenistischen Kunst, Kolloquium Berlin 26.–28. September 2012 (Petersberg 2015) 182–194
- Haensch 1997 *Capita provinciarum: Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit* (Mainz 1997)
- Halfmann 2001 H. Halfmann, Städtebau und Bauherrn im römischen Kleinasien. Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos, *IstMitt Beih.* 43 (Tübingen 2001)
- Heinrich 1994 H. Heinrich, Die Chimärenkapitelle, in: Hellenkemper Salies u. a. 1994, 207–237
- Hellenkemper Salies u. a. 1994 G. Hellenkemper Salies – H.-H. v. Prittwitz und Gaffron – G. Bauchhenß (Hrsg.), *Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia, Ausstellungskatalog Bonn* (Köln 1994)
- Hellmann 2002 M.-C. Hellmann, *L'architecture Grecque I* (Paris 2002)
- Herrmann 1996 K. Herrmann, Anmerkungen zur ionischen Architektur in der Peloponnes, in: E.-L. Schwandner (Hrsg.), *Säule und Gebälk. Zu Struktur und Wandlungsprozeß griechisch-römischer Architektur. Bauforschungskolloquium in Berlin vom 16. bis 18. Juni 1994, veranstaltet vom Architekturreferat des DAI, DiskAB 6* (Mainz 1996) 124–132
- von Hesberg 1980 H. von Hesberg, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit (Mainz 1980)
- von Hesberg 1981/1982 H. von Hesberg, Elemente der frühkaiserzeitlichen Aedikulaarchitektur, *ÖJh* 53, 1981/1982, 43–86
- von Hesberg 1994 H. von Hesberg, Formen privater Repräsentation in der Baukunst des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. (Köln 1994)
- von Hesberg 2005 H. von Hesberg, Ornament als Ausdruck individueller Konkurrenz – Ionische Marmorkapitelle aus der Zeit der Republik in Rom, *BJb* 205, 2005, 137–153
- Hoepfner 1993 W. Hoepfner, Innenraum-Kapitelle, *IstMitt* 43, 1993, 417–428
- Hoepfner 1997 W. Hoepfner, Hermogenes und Epigonos. Pergamon zur Zeit Attalos I., *JdI* 112, 1997, 109–148
- Humann 1904 C. Humann (Hrsg.), *Magnesia am Mäander* (Berlin 1904)
- Interdonato 2013 E. Interdonato, *L'Asklepieion di Kos. Archeologia del culto* (Rom 2013)
- Ismaelli 2009 T. Ismaelli, *Architettura dorica a Hierapolis. Hierapolis di Frigia 3* (Istanbul 2009)
- Kalpaxis 1986 Th. E. Kalpaxis, Hemiteles. Akzidentelle Unfertigkeit und »Bossen-Stil« in der griechischen Baukunst (Mainz 1986)

- Kästner 1996 V. Kästner, Tradition oder Innovation. Besondere Kapitellformen in der pergamenischen Zeit, in: E.-L. Schwandner (Hrsg.), Säule und Gebälk. Zu Struktur und Wandlungsprozeß griechisch-römischer Architektur. Bauforschungskolloquium in Berlin vom 16. bis 18. Juni 1994, veranstaltet vom Architekturreferat des DAI, DiskAB 6 (Mainz 1996) 153–161
- Kästner 2004 V. Kästner, Klassisches Vorbild und Hellenistische Form. Die Rekonstruktion des Athena-Nikephoros-Propylons auf der Pergamenischen Burg, in: E.-L. Schwandner – K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur – Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin vom 30. Oktober bis 2. November 2002, DiskAB 8 (Mainz 2004) 132–143
- Kästner 2011 V. Kästner, [Katalogbeiträge], in: R. Grüßinger – V. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), Pergamon. Panorama der antiken Metropole, Katalog Ausstellung Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin (Fulda 2011)
- Kästner 2015 V. Kästner, Ornament und Bildkunst in Pergamon, in: R. Grüßinger – U. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), Pergamon als Zentrum der hellenistischen Kunst, Kolloquium Berlin 26.–28. September 2012 (Petersberg 2015) 18–29
- King 1997 D. King, Pergamene Palm Capitals and Other Foliate Fancies, NumAntCl 26, 1997, 205–225
- Kohl 1995 M. Kohl, Portiques pergaméniens. Études d'histoire, d'architecture et d'urbanisme sous les Attalides. De 300 a 133 av. n. e. (unpubl. Diss. Université d'Aix-Marseille 1995)
- Kohl 2002 M. Kohl, Das Nikephorion von Pergamon, RA 2002/2, 227–253
- Körte 1916 G. Körte, Ii rilievi delle urne Etrusche 3 (Berlin 1916)
- Korres 1984 M. Korres, Vorfertigung und Ferntransport eines athenischen Großbaus und zur Proportionierung von Säulen in der hellenistischen Architektur, in: W. Hoepfner (Hrsg.), Bauplanung und Bautheorie der Antike. Kolloquium des Architekturreferats des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin 16.–18.11.1983, DiskAB 4 (Berlin 1984) 201–207
- Krencker – Zschietzschmann 1938 D. Krencker – W. Zschietzschmann, Römische Tempel in Syrien (Berlin 1938)
- Lambrinouidakis – Gruben 1987 V. Lambrinouidakis – G. Gruben, Das neuentdeckte Heiligtum von Iria auf Naxos, AA 1987, 569–621
- Laufer 2012 E. Laufer, Architektur unter den Attaliden. Pergamon und die Städte des Reiches zwischen herrscherlicher Baupolitik, Rezeption und Lokaltradition (Diss. Köln 2012, in Druckvorbereitung)
- Lauter 1986 H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (Darmstadt 1986)
- Lézine 1955 A. Lézine, Chapiteau toscans trouvés en Tunisie, Karthago 6, 1955, 13–29
- Liljenstople 1997/1998 P. Liljenstople, The Roman Blattkelch Capital. Typology, Origin and Aspects of Employment, OpRom 22/23, 1997/98, 91–126

- Mahler 2006 K.-U. Mahler, Die Architekturdekoration der frühen Kaiserzeit in Lepcis Magna (Worms 2006)
- Maisto – Pinna Caboni 2010 P. Maisto – B. Pinna Caboni, La tipologia e il significato dell'ordine tuscanio nell'architettura di Roma, Atti. Classe di scienze morali, lettere ed arti. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti, 129, 1971, 65–126
- Marcadé 1974 J. Marcadé, Chapiteaux circulaires et chapiteaux doriques de colonnes votives Déliennes, BCH 98, 1974, 299–331
- Maschek 2008 D. Maschek, Neue Überlegungen zur Produktionsdynamik und kulturhistorischen Bedeutung mittelitalischer Rankenornamentik des ersten Jahrhunderts vor Christus, RM 114, 2008, 99–175
- Maschek 2014 D. Maschek, Der Tempel neue Kleider? Rezeptionsästhetische und semantische Aspekte von Bauornamentik im spätrepublikanischen Mittelitalien, in: J. Lipps – D. Maschek (Hrsg.), Antike Bauornamentik. Grenzen und Möglichkeiten ihrer Erforschung, Studien zur antiken Stadt 12 (Wiesbaden 2014) 181–247
- Mathys 2014 M. Mathys, Architekturstiftungen und Ehrenstatuen. Untersuchungen zur visuellen Repräsentation der Oberschicht im spähellenistischen und kaiserzeitlichen Pergamon, PF 16 (Darmstadt 2014)
- Mertens 2006 D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus (München 2006)
- Nedergaard 2001 E. Nedergaard, Facts and Fiction about the Fasti Capitolini, AnalRom 27, 2001, 107–127
- Paul 1994 A. Paul, Toskanische Kapitelle aus Trier und Umgebung, TrZ 57, 1994, 147–273
- Pensabene 1973 P. Pensabene, I capitelli, scavi di Ostia VII (Rom 1973)
- Pensabene 2011 P. Pensabene, Il «Portichetto» tuscanico presso il tempio di Bellona e la «Via trionfale», BCom 112, 2011, 251–291
- Pfuhl – Möbius 1979 E. Pfuhl – H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs 2 (Mainz 1979)
- Plattner 2014 G. A. Plattner, Werkstatt und Muster. Zur Methode der Scheidung von Arbeitsprozessen und Stilelementen, in: J. Lipps – D. Maschek (Hrsg.), Antike Bauornamentik. Grenzen und Möglichkeiten ihrer Erforschung, Studien zur antiken Stadt 12 (Wiesbaden 2014) 53–68
- Polacco 1952 L. Polacco, Tuscanicae dispositiones (Padua 1952)
- Prayon 1984 F. Prayon, Zur Genese der tuskanischen Säule, in: H. Knell – B. Wesenberg (Hrsg.), Vitruv-Kolloquium des Deutschen Archäologen-Verbandes e. V., durchgeführt an der Technischen Hochschule Darmstadt 17. bis 18. Juni 1982 (Darmstadt 1984) 141–162
- Radt 1999 W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (Darmstadt 1999)

- Ratté 2008 C. Ratté, Reflections on the Urban Development of Hellenistic Sardis, in: K. Kiefer – A. Ramage (Hrsg.), *Love for Lydia. Festschrift Crawford H. Greenewalt, Jr.* (London 2008) 125–133
- Raubitschek – Jeffery 1949 A. Raubitschek – L.H. Jeffery, *Dedications from the Athenian Acropolis* (Cambridge 1949)
- Rheidt 1992 K. Rheidt, Pergamenische Ordnungen – Der Zeustempel und seine Bedeutung für die Architektur der Attaliden, in: E.-L. Schwandner (Hrsg.), *Säule und Gebälk. Zu Struktur und Wandlungsprozeß griechisch-römischer Architektur. Bauforschungskolloquium in Berlin vom 16. bis 18. Juni 1994, veranstaltet vom Architekturreferat des DAI, DiskAB 6* (Mainz 1996) 162–180
- Richardson 1988 L. Richardson, *Pompeii. An Architectural History* (Baltimore 1988)
- Rumscheid 1994 F. Rumscheid, *Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus* (Mainz 1994)
- Schäfer 1999 A. Schäfer, Die tuskanischen Kapitelle des römischen Köln, *KölnJb* 32, 1999, 689–702
- Schazmann 1932 P. Schazmann (Hrsg.), *Asklepieion. Baubeschreibung und Baugeschichte, Kos 1* (Berlin 1932)
- Seddon 1987 L.R. Seddon, *The Agora Stoas at Assos, Aigai and Termessos: Examples of the Political Function of Attalid Architectural Patronage* (Diss. Los Angeles 1987)
- Sear 2006 F. Sear, *Roman Theatres. An Architectural Study* (Oxford 2006)
- Shoe 1936 L. T. Shoe, *Profiles of Greek Mouldings* (Cambridge Massachusetts 1936)
- Shoe 1965 L. T. Shoe, *Etruscan and Republican Roman Mouldings, MemAmAc XXVIII* (Rom 1965)
- Trendall 1967 A. D. Trendall, *The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily* (Oxford 1967)
- Vann 1989 R. L. Vann, *The Unexcavated Buildings of Sardis, BARIntSer 538* (Oxford 1989)
- Wiegand – Schrader 1904 Th. Wiegand – H. Schrader, *Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898* (Berlin 1904)

INHALT

Ursula HÖCKMANN, Kunsthandwerkliche Motive unterschiedlicher Provenienz in der zyprisch-griechischen Kleinplastik der 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.	5
Eric LAUFER, Kapitelle vom Kyma recta-Typ (<tuskanische< Kapitelle?) im hellenistischen Pergamon und in Kleinasien	131
Philipp NIEWÖHNER, Niedergang und Nachleben des römischen Gebälks. Die Sammlung des Archäologischen Museums Istanbul und andere byzantinische Epistyle und Gesimse aus Konstantinopel	237
Ferudun ÖZGÜMÜŞ – Ü. Melda ERMIŞ – Hayri Fehmi YILMAZ, Bericht über die neuen Funde zum byzantinischen Istanbul	329
Felix PIRSON, Die Siedlungsgeschichte Pergamons – Überblick und kritische Revision. Mit einem Appendix von Anneke KEWELOH-KALETTA	43
Richard POSAMENTIR, Der sogenannte Caracalla-Tempel von Pergamon – ein Bau zu Ehren Hadrians und seiner Gattin Sabina	187
 KURZMITTEILUNGEN	
Jan KÖSTER, Didyma von oben. Beobachtungen zur Orientierung und Architektur des Apollon-Tempels	373
Edward STRATFORD – Orlene MCILFATRICK, Vorläufige qualitative Elementarcharakterisierung von Farbpigmenten auf bemaltem Putz aus einem römischen Gebäude in Boğazköy-Hattuša durch pXRF	359
 Anschriften der Autoren	 381
Hinweise für Autoren	383

TABLE OF CONTENTS

Ursula HÖCKMANN, Artisanal Motives of Various Provenance in the Cypriot-Greek Small Sculpture of the First Half of the 6 th Century B. C.	5
Eric LAUFER, Cyma recta Capitals (‘Tuscan’ Capitals?) from Hellenistic Pergamum and Asia Minor	131
Philipp NIEWÖHNER, The Decline and Afterlife of the Roman Entablature. The Collection of the Archaeological Museum Istanbul and other Byzantine Epistyles and Cornices from Constantinople	237
Ferudun ÖZGÜMÜŞ – Ü. Melda ERMIŞ – Hayri Fehmi YILMAZ, Report of the New Findings from Byzantine Istanbul	329
Felix PIRSON, The Settlement History of Pergamon – Overview and Critical Revision. With an Appendix by Anneke KEWELOH-KALETTA	43
Richard POSAMENTIR, The so-called Temple of Caracalla at Pergamon – Erected in Honour of Hadrian and His Wife Sabina	187
NOTES	
Jan KÖSTER, Didyma from above. Observations Concerning the Orientation and Architecture of the Temple of Apollo	373
Edward STRATFORD – Orlene MCILFATRICK, Preliminary Qualitative Elemental Characterization of Painted Plaster Pigments from a Roman structure at Boğazköy-Hattuša using pXRF	359
Addresses	381
Information for authors	384